

Sportaktivität und Sportkonsum: Eine Frage des Geschlechts?

Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft | November 2022



Impressum

Herausgeber

2HMforum. GmbH
Dekan-Laist-Straße 17a
55129 Mainz
Deutschland
www.2hmforum.de

Studie im Auftrag von

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)
Scharnhorststraße 34-37
10115 Berlin
Deutschland
www.bmwk.de

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)
Graurheindorfer Straße 198
53117 Bonn
Deutschland
www.bisp.de

Autoren

Marcel Späing (2HMforum. GmbH),
Sven Repenning (2HMforum. GmbH),
Frank Meyrahn (2HMforum. GmbH),
Gerd Ahlert (Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung mbH (GWS)),
Iris an der Heiden (Universität Mainz, Institut für Sportwissenschaft),
Holger Preuß (Universität Mainz, Institut für Sportwissenschaft).

Stand

November 2022

Bildnachweis

Titel: SimpLine (Adobe Stock)

Projektwebsite

www.sportsatellitenkonto.de

Inhalt

Zusammenfassung	2
Exkurs: Methodischer Hintergrund Sportsatellitenkonto Deutschland (SSK)	3
Hintergrund, Fragestellung und Definitionen	4
Exkurs: Geschlechteridentität im Sport	5
Aktives Sportverhalten von Männern und Frauen	8
Exkurs: Die Entwicklung von Vereinsmitgliedschaften bei Männern und Frauen von 2000 bis 2020	15
Konsumausgaben und Konsummuster von Männern und Frauen im Zusammenhang mit der Sportaktivität	18
Exkurs: Eine ausgeglichene Partie? Geschlechterverhältnisse im Leistungs- und Spitzensport	23
Geschlechterverhältnisse im Sportinteresse (passiven Sport)	25
Exkurs: Geschlechterverhältnisse in Führungspositionen des organisierten Sports	30
Einordnung und Diskussion	33
Zitierte Literatur	35
Liste der 71 Sportarten des Sportsatellitenkontos (SSK)	38
Zum Sportsatellitenkonto in Deutschland bisher erschienen	40

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag aus der Reihe „Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft“ wird der Frage nachgegangen, welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Sportverhalten von (erwachsenen) Frauen und Männern in Deutschland bestehen. Dabei werden verschiedene Aspekte des Sports beleuchtet, wie unter anderem die generelle Sportpartizipation, die Ausübung verschiedener Sportarten oder das Interesse am (passiven) Verfolgen verschiedener Sportarten. Ein weiterer Fokus liegt auf den mit diesen aktiven und passiven Aktivitäten verbundenen Ausgaben, wiederum differenziert dargestellt nach Geschlecht. Die Ergebnisse beruhen primär auf Erhebungen im Rahmen des Forschungsprojekts „Sportsatellitenkonto Deutschland“, welches von Seiten des Bundesinstituts für Sportwissenschaft sowie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert wird. Weitere Aspekte des Forschungsfeldes „Sport und Geschlecht“ wie u. a. zum organisierten Sport, den Geschlechterverhältnissen im Leistungssport oder in Führungspositionen werden im Rahmen von Exkursen thematisiert, so dass eine breite Abdeckung verschiedener partizipatorischer Gesichtspunkte möglich ist.

Die Ergebnisse zeigen einige Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern auf, wie beispielsweise eine vergleichbar hohe generelle (85% bei den Frauen und 89% bei den Männern) und regelmäßige bzw. wöchentliche (jeweils 54%) Sportaktivität oder das grundsätzlich hohe (passive) Interesse an Sport mit jeweils ca. 90% in der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. Auch die am häufigsten ausgeübten Sportarten (Radsport, Schwimmen, Laufen/Joggen, Fitness und Wandern) sind bei beiden Geschlechtern gleich, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge und (eher geringfügig) unterschiedlicher Frequenz. Auch die mit dem Sport verbundenen Konsumausgaben werden aggregiert betrachtet von Frauen (47%) und Männern (53%) zu etwa gleichen Teilen getätigt.

Sowohl in der Investitionsbereitschaft als auch in der Höhe differenzierende Ausgaben für verschiedene Sportarten und Konsumkategorien demonstrieren dagegen beispielsweise geschlechtsspezifische Präferenzen und Unterschiede. Als unterschiedlich erweisen sich dabei beispielsweise die Ausgaben für den Reitsport, welche bei Frauen deutlich höher ausfallen, oder für Motorsport, für welchen Männer deutlich mehr Geld ausgeben. Auch Ausgaben für Sportinteresse (in erster Linie am Fußball) werden vorrangig von Männern getätigt.

Alles in allem ergibt sich jedoch eine vergleichbare geschlechtsspezifische Partizipation im Breitensport. Demgegenüber sind Frauen im Leistungs- und Spitzensport sowie den Führungspositionen des Sports nach wie vor (in unterschiedlichem Ausmaß) unterrepräsentiert.

Ganz deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen zwischen Personen in verschiedenen Einkommensklassen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit geringerem Einkommen ist die sportliche Inaktivität deutlich ausgeprägter als bei Personen mit mittlerem oder hohem Einkommen – bei den Frauen ist diese Diskrepanz nochmals deutlich ausgeprägter als bei Männern. Auch bei der Betrachtung der Ausübung einzelner Sportarten ergeben sich fast durchgängig niedrigere Aktivitätsquoten bei einkommensschwächeren Personen.

Exkurs: Methodischer Hintergrund Sportsatellitenkonto Deutschland (SSK)

Für eine faktenbasierte Beratung von Sportpolitik und Sportpraxis ist eine wissenschaftliche Begleitung von zentraler Bedeutung. In diesem Sinne verfolgen das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) das Ziel, Entscheidungsträgerinnen und -träger in Sportpolitik und Sportpraxis mit validem Datenmaterial auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports zu versorgen.

Alle in Deutschland für Sportzwecke getätigten Ausgaben werden daher seit 2008 in einem Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) zusammengefasst. Satellitenkonten werden dann erstellt, wenn die wirtschaftliche Leistung nicht von einer Branche, sondern von vielen Branchen aufgrund eines übergreifenden Themas erbracht wird. Beispiele neben Sport sind Gesundheit und Tourismus.

Die inzwischen für die VGR der Jahre 2008, 2010, 2012, 2014, 2016 und 2018 vorliegenden Satellitenkonten zum Sport (SSK) zeigen die hohe Relevanz des Wirtschaftsfaktors Sport für die deutsche Bruttowertschöpfung auf (Ahlert et al., 2021), die weit über die Investitionen des Staates im Bereich des Sports hinausgehen.

Im Rahmen der Erstellung und Aktualisierung des SSK werden kontinuierlich Daten zum sportbezogenen Konsum der deutschen Bevölkerung, den Aufwänden der Unternehmen für sportbezogene Werbung und Sportsponsoring sowie der in Deutschland fließenden Gelder für sportbezogene Medienrechte ermittelt. Darüber hinaus werden die öffentlichen und privatwirtschaftlichen Investitionen für Sportstätten sowie die baulichen und personellen Betriebskosten von Sportstätten und Sportgelegenheiten erhoben. Damit liegt eine umfangreiche Datenbasis zum Umfang der sportbezogenen Aktivitäten sowie den damit verbundenen Ausgaben und Investitionen vor. Die aktuellste Veröffentlichung zum SSK ist „Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK) 2018“ (Ahlert et al., 2021). Eine Publikation zum SSK 2020 ist Ende des Jahres 2022 zu erwarten.

Zum SSK erscheinen zudem jährlich Sonderveröffentlichungen in der Reihe „Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft“. Diese Sonderveröffentlichungen bilden nicht das gesamte Sportsatellitenkonto, seine volkswirtschaftliche Relevanz und Verflechtungen ab, sondern sind Sonderauswertungen zu verschiedenen Themenbereichen aus regelmäßigen Primärerhebungen.

Bisher als Sonderveröffentlichung sind erschienen:

- 2013: Wirtschaftsfaktor Wintersport
- 2014: Wirtschaftsfaktor Sportwetten – Sportfaktor Lotterien
- 2015: Wirtschaftsfaktor Fußball
- 2016: Ältere als Motor der Sportwirtschaft?
- 2017: Wirtschaftsfaktor Outdoorsport
- 2019: Sport inner- oder außerhalb des Sportvereins: Sportaktivität und Sportkonsum nach Organisationsform
- 2020: Der Beitrag des Sports zur Erfüllung der WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität.
- 2021: Wirtschaftsfaktor Kinder- und Jugendsport.
- 2022: Sportverhalten und Sportkonsum unter dem Brennglas der Covid-19-Pandemie.

Alle Veröffentlichungen finden sich auf www.sportsatellitenkonto.de.

Hintergrund, Fragestellung und Definitionen

Hintergrund. Sport ist ein zentraler Bestandteil der modernen Gesellschaft. Er besitzt eine hohe wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Bedeutung. Zugleich spiegeln sich im Sport öffentliche Strukturen und Tendenzen wider, so auch im Hinblick auf das Themenfeld „Geschlecht und Sport“. Die Rolle der Geschlechter befindet sich in den Gesellschaften des 20. und 21. Jahrhunderts im ständigen Wandel, Themen wie die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen oder soziale und biologische Geschlechteridentitäten sind relevanter denn je. Diese Megatrends werden auch in der Sportwelt sichtbar. Insbesondere die Fußball-Europameisterschaft der Frauen im Jahr 2022 war eine Plattform, um die Bevölkerung rund um Streitfragen im Hinblick auf geschlechtsspezifische Unterschiede im Spitzensport zu sensibilisieren, aber auch diesbezügliche Errungenschaften in die Öffentlichkeit zu tragen. Gleichfalls sind die Rückkehr der Tour de France der Frauen oder der Aufbau der Vierschanzentournee der Damen (DOSB 2022) ein Ausdruck gestiegener Relevanz des öffentlichkeitswirksamen Spitzensports der Frauen. Gleichwohl stellt sich die Frage, in welchen Bereichen des Sports Frauen und Männer aktuell unterschiedlich stark partizipieren, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu identifizieren. Ziel dieses Berichtes ist es, die aktuellen Geschlechterverhältnisse im Sport möglichst ganzheitlich zu beleuchten, wobei angesichts des weiten Forschungsfelds „Geschlecht und Sport“ auch Grenzen gesetzt sind. Die im Bericht dargestellten Daten und Informationen basieren (abgesehen von den Exkursen) im Wesentlichen auf den Daten des Sportsatellitenkontos mit möglichst aktuellem Erhebungsjahr.

Fragestellungen. Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden konkret die folgenden Fragestellungen thematisiert:

- Welcher Sport und welche Sportarten werden von Frauen und Männern betrieben? Gibt es dabei Unterschiede hinsichtlich weiterer soziodemografischer Merkmale?
- Welche monetären Ausgaben sind mit dem Sportverhalten von Frauen und Männern verbunden?
- Für welche Sportarten interessieren sich Frauen und Männer als Zuschauerinnen und Zuschauer? Welche Ausgaben sind mit dem Interesse für eine Sportart verbunden und wo liegen hier Unterschiede oder Gemeinsamkeiten zwischen Frauen und Männern?

Abgrenzungen. Die Angaben im Themenbericht beziehen sich auf erwachsene Personen zwischen 16 und 84 Jahren. Berichtsjahr ist für Daten zur Sportaktivität das Jahr 2020 und für passiven Sport das Jahr 2019¹. Die Befragten haben sich im Rahmen von Bevölkerungsbefragungen selbst dem jeweiligen Geschlecht zugeordnet. Aus dieser Zuordnung ergibt sich für den vorliegenden Bericht eine dichotome Einteilung in Frauen und Männer ungeachtet etwaiger Unterschiede zwischen biologischem und sozialem Geschlecht. Der Anteil der Personen, die sich als nicht-binär oder divers eingeordnet haben, ist in den Stichproben zu gering, um diese Gruppe statistisch auswerten zu können. Auch in der amtlichen Statistik findet sich

Bevölkerung in Deutschland zwischen
16 und 84 Jahren nach Geschlecht
zum 31.12.2020

Insgesamt	68.427.081	100%
Weiblich	34.530.827	50,5%
Männlich	33.896.254	49,5%

Quelle: Destatis (2022)

¹ Detaillierte Informationen zur Methodik und Datenstruktur finden sich an den jeweiligen Stellen im Bericht.

diese dichotome Betrachtungsweise wieder. Weiterhin wird in den verwendeten Sekundärdaten ausschließlich zwischen weiblich und männlich unterschieden. Statistisch belastbares Zahlenmaterial zu den Themen dieses Berichts für nicht-binäre Personen konnte nicht gefunden werden. Ein folgender Exkurs zur Geschlechteridentität im Sport greift diese Thematik auf theoretischer Ebene auf.

Des Weiteren beziehen sich die dargestellten Daten zum aktiven Sportverhalten überwiegend auf den Breitensport der Bevölkerung, sofern nicht explizit anders angegeben. Breitensport betrifft alle sportlichen Aktivitäten, welche nicht dem Spitzen-, Profi- oder Leistungssport zugehören, und damit die überwiegend vorherrschende Aktivitätsform des Sports in Deutschland.

Exkurs: Geschlechteridentität im Sport

Sport und die Binarität der Geschlechter². Der moderne Sport ist geprägt durch die Zweiteilung der Wettkampfstruktur in Jungen und Mädchen bzw. Frauen und Männer. Die meisten organisierten Sportarten und vor allem die olympischen Sportarten weisen diese binäre Einteilung auf und sie ist Grundlage für die Teilhabe an Sport- und Wettkampfsystem der Sportverbände. Eine immer wieder angewandte Legitimation dieser Dichotomie findet sich in der Annahme einer biologischen Differenz zwischen Männern und Frauen beispielsweise hinsichtlich Körpergröße, Gewicht und Stärke und damit einhergehenden Leistungsunterschieden in Bereichen wie Schnelligkeit, Ausdauer oder Kraft. Hieraus folgt jedoch eine implizite und in der Öffentlichkeit längst wahrgenommene Hierarchie der Geschlechter im (Leistungs-)Sport. Das Sporttreiben der Männer wird als Norm angesehen, während das Sporttreiben der Frauen als eine Variante der jeweiligen Sportart wahrgenommen wird. Dies manifestiert sich etwa am Beispiel der sprachgebräuchlichen Unterscheidung zwischen Fußball und Frauenfußball. Zudem entsteht eine in sich geschlossene Kategorisierung, die nur zwei Geschlechter kennt.

Spätestens seitdem die Gesetzgebung in Deutschland die Möglichkeit gibt, die dritte Option „divers“ im Geburtenregister einzutragen (§22 (3) des Personenstandsgesetzes), steht der organisierte Sport unter Druck. Die Binarität der Geschlechter im Sport als Diskussionsthema begründet sich jedoch schon in immer liberaler werdenden Gesellschaften. Zwar gibt es noch an vielen Stellen Hürden und Vorbehalte, aber die Wahrnehmung von Personen, die sich nicht oder nur teils mit den Normen und Rollenzuschreibungen ihres bei der Geburt festgestellten Geschlechts identifizieren oder sich stärker mit denen des anderen Geschlechts identifizieren, steigt ebenso wie die Sensibilität für ihre Bedürfnisse in der Öffentlichkeit. Wo aber ist Platz im Wettkampfsport für Personen, die sich typisch männlichen oder typisch weiblichen Attributen nicht zuordnen und sich im dichotomen System nicht klar und deutlich verorten? Hinzu kommt die breite Debatte über das Thema, wer unter welchen Umständen in welcher Kategorie starten darf. Ausgangspunkt dafür war insbesondere der Fall der südafrikanischen Läuferin Caster Semenya, nach welchem die Eignung und Sinnhaftigkeit von Geschlechterverifikationsverfahren immer mehr in Frage gestellt wurde. Eine im Zweifel gebräuchliche Reduktion auf den Hormonhaushalt und daraus resultierender Vor- und Nachteile stieß auf viel Kritik. Aktuellen Anstoß erhielt diese Kontroverse durch den Sieg der trans*Frau Lia Thomas bei einem nationalen Schwimmwettbewerb in

² Detaillierte Erkenntnisse und ein Überblick zum Forschungsstand zu den in diesem Exkurs angerissenen Themen ist zu finden bei Heckemeyer/Gramespacher (2019).

den USA (Tagesspiegel 2022) und den Ausschluss der ebenfalls bei der Geburt als Mann identifizierten Emily Bridges bei den britischen Meisterschaften der Frauen im Radsport (Welt 2022). Die Befürchtung von Entscheidungsträger:innen in Verbänden lautet, dass Personen, die die männliche Pubertät durchlaufen haben, unfaire Vorteile gegenüber anderen Frauen haben, wenn sie sich danach für ein Leben als Frau entscheiden. Dadurch würde die Integrität des Frauensports gefährdet (the Guardian 2022).

Institutionen und Verbände des Sports stehen vor der Herausforderung, Möglichkeiten und Regeln zu etablieren, die allen Personen, gleich welchen Geschlechts und/oder welcher geschlechtlichen Identität, die Teilhabe an allen Leistungsklassen des Sports ermöglicht. Die Frage ist, wie dies für alle Individuen fair umgesetzt werden kann und ob die binäre Trennung in Frau und Mann dafür geeignet ist. Denn auch innerhalb der definierten Geschlechterrollen gibt es Prädiktoren, die Leistungsunterschiede im Wettkampf beeinflussen, sich jedoch nicht durch Talent oder Training ausgleichen lassen. Man denke an die Körpergröße im Basketball, die großgewachsenen Frauen Vorteile gegenüber anderen Frauen und großgewachsenen Männern gegenüber anderen Männern beschert. Ebenso gibt es auch in bestehenden Wettkampfstrukturen Regelwerke, die körperliche Unterschiede zwischen Personen desselben Geschlechts versuchen auszugleichen. Als Beispiel seien verschiedene Gewichtsklassen im olympischen Gewichtheben oder bei Kampfsportarten genannt. Darüber hinaus besteht jedoch das Problem der Definition und Zuordnung: Personen, die sich nicht dem bei ihrer Geburt festgestellten Geschlecht zuordnen, finden sich jedoch vielfach in der jeweils anderen Geschlechterrolle repräsentiert. Nur wenige bezeichnen sich als nicht-binär.

In den letzten Jahren sind dazu immer mehr Initiativen ins Leben gerufen worden. Nationale und internationale Verbände versuchen Regeln und Leitlinien zu entwickeln. Der DOSB beispielsweise sensibilisiert mit dem Programm „Sport ist Fair“ seine Akteure vom einzelnen Jugendtrainer im Breitensport bis hin auf die Ebene von Organisationen für die Themen rund um Geschlechterverhältnisse im Sport (DOSB 2017). Einheitliche Regeln über alle Sportarten und -verbände hinweg liegen jedoch noch in weiter Ferne und die Frage ist, wie realistisch dies sein kann im Hinblick auf die verschiedenen Anforderungen, die Sportarten mit sich bringen.

Empirische und statistische Untersuchungen, die helfen, Geschlechteridentität und Sport im Hinblick auf nicht binäre Aspekte weiter zu erforschen, um mögliche Anregungen für Verbände und Institutionen zu geben, gestalten sich aufgrund der geringen Inzidenz in der Bevölkerung schwierig. So gibt es in aktuellen Studien, die eine bevölkerungsrepräsentative Stichprobe anstreben, häufig zu wenige nicht-binäre Teilnehmer, um belastbare Ableitungen treffen zu können. Erste statistische Studien wie das „Outsport“ Projekt (Outsport 2019), die explizit LGBTI*-Personen befragen, fokussieren jedoch geschlechtliche Vielfalt im Sport und können Grundlage für weitere Untersuchungen sein.

Hinweise zur methodischen Vorgehensweise zur Messung des aktiven Sportverhaltens: Telefonische Befragung für 2020

Die primärstatistischen Angaben zum aktiven Sportverhalten und zum Konsum für die aktive Sportausübung in dem vorliegenden Themenbericht beruhen überwiegend auf einer haushaltsrepräsentativen Erhebung im Jahr 2021 zur sportlichen Aktivität und sportbezogenen Konsumausgaben von Personen im Alter von 16 bis 84 Jahren („Erwachsenen“) mit Bezug auf das Kalenderjahr 2020.

- Insgesamt wurden 1.136 vollständige Interviews geführt (davon 573 mit Frauen und 562 mit Männern), mit einer durchschnittlichen Länge von 20 Minuten. Der Mobilfunkanteil („Mobile Only“) lag bei 50% des Samples.
- Die Telefonbefragungen wurden im Frühjahr 2021 mit Bezug auf das Kalenderjahr 2020 durchgeführt. Alle erhobenen Informationen beziehen sich auf das Jahr 2020, welches als durch Covid-19 geprägtes Jahr bezeichnet werden kann.³
- Befragt wurden die Personen zu ihrem eigenen Sportverhalten und den damit verbundenen Ausgaben. Mögliche Effekte der sog. „sozialen Erwünschtheit“ bei Befragungen können auch im Rahmen dieser Erhebung nicht ausgeschlossen werden.
- Der Messung des Sportverhaltens liegt ein weites Verständnis von Sport zu Grunde. Aktiver Sport ist im SSK zunächst grundsätzlich über die Ausübung der am Ende des Berichts dargestellten 71 Sportarten(-cluster) definiert. Entsprechend definieren sich aktive Sportler*innen durch die Ausübung mindestens einer der Sportarten mindestens einmal im Referenzjahr.
- Erhoben wurden nur Ausgaben, welche die Personen für Ihren eigenen Sport getätigt hatten, keine Ausgaben von oder für Familienangehörige, Organisationen oder sonstigen Institutionen.
- Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die deutsch sprechende Bevölkerung zwischen 16-84 Jahren in Privathaushalten in Deutschland mit Festnetz- oder Mobilfunkanschluss. Die Stichprobenziehung erfolgte mittels ADM-Telefonstichprobensystem und Zufallsauswahl der Befragungsperson (Next-Birthday-Methode).
- Die Daten wurden a posteriori entsprechend der Haushalte in Deutschland gewichtet (Designgewichtung und Redressement). Zur Gewichtung wurden in Bezug auf den Ansprechpartner die folgenden Merkmale berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Bildung, Haushaltgröße und eingeschränkte Haushaltgröße (ab 16 Jahren) sowie Region (Nielsen-Gebiete). Die Effektivität der Gewichtung betrug 60%. Die Daten sind damit repräsentativ für die in Deutschland lebenden Personen im Alter von 16 bis 84 Jahren.
- Die Datenanalyse wurde mit der Statistik- und Analyse-Software SPSS⁴ durchgeführt.

Weitere dargestellte Informationen beruhen ebenfalls auf vergleichbaren primärstatistischen Erhebungen im Rahmen des SSK.

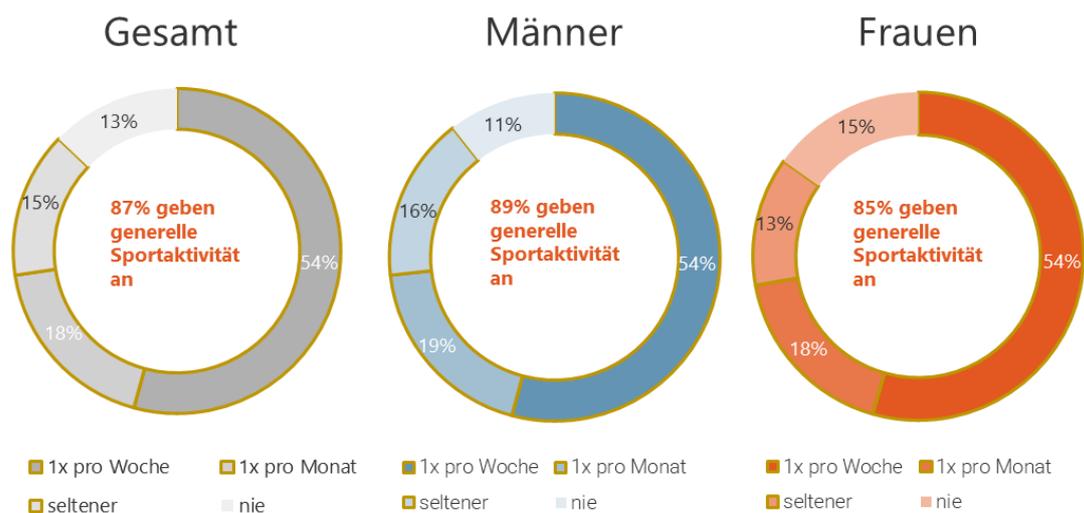
³ Zur Auswirkung der Corona-Pandemie auf das Sportverhalten der Bevölkerung siehe Repenning et al. 2022.

⁴ Genauer: IBM SPSS 25; SPSS = Statistical Package for the Social Sciences.

Aktives Sportverhalten von Männern und Frauen

Generelle Sportaktivität von Männern und Frauen. Abb. 1 zeigt eine vergleichende Darstellung der Sportaktivität von Männern und Frauen. Weit über 80% der Bevölkerung sind insgesamt generell sportlich aktiv. Diese Angabe ist unabhängig von der Intensität, der Regelmäßigkeit oder dem Organisationsgrad der Sportausübung: Es zählt als aktive Sportlerin oder aktiver Sportler, wer mindestens eine Sportart mindestens einmal im Jahr 2019 ausgeübt hat. Bei Männern liegt der Anteil der sportlich Aktiven mit 89% dabei fast 5 Prozentpunkte über dem der Frauen (85%), beide Werte liegen jedoch auf einem vergleichbar hohen Niveau.

Abb. 1: Grundsätzliche Sportausübung insgesamt und nach Geschlecht



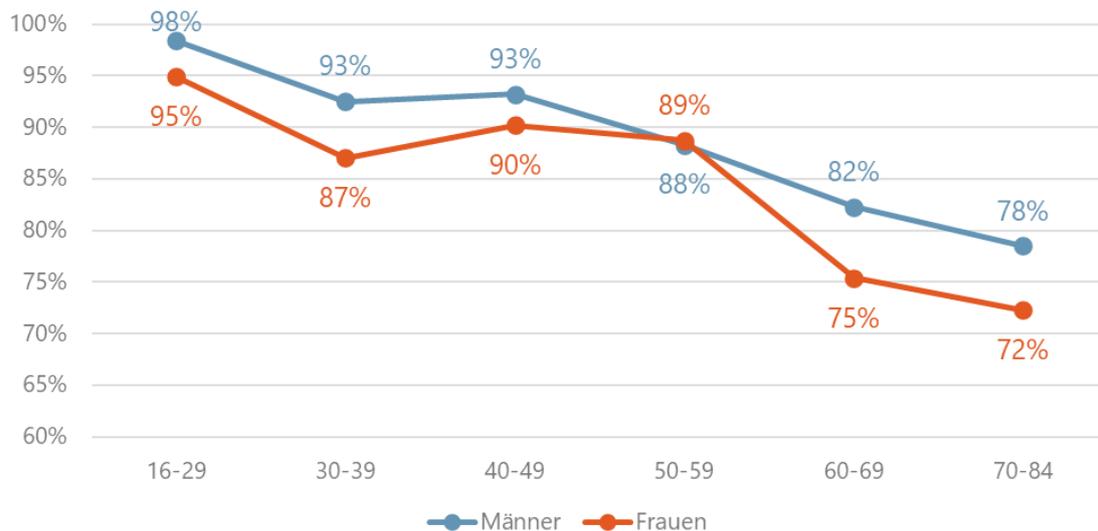
Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020.

Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist dabei regelmäßig mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv. Diesbezüglich gibt es keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Sowohl 54% der Männer als auch 54% der Frauen üben mindestens eine Sportart wöchentlich aus.

Hinsichtlich der generellen sportlichen Aktivität gibt es jedoch klare Unterschiede zwischen den Altersgruppen⁵, wie aus Abb. 2 hervorgeht. Wie dort veranschaulicht, gilt für Männer, dass die Sportaktivität mit steigendem Alter kontinuierlich abnimmt. Bei Frauen nimmt der Anteil nach einem ersten Rückgang zwischen 30 und 39 Jahren zunächst wieder zu und sinkt ab dem 60. Lebensjahr stärker ab als bei Männern. Ein möglicher Erklärungsansatz für den abweichenden Verlauf in der Gruppe der 30 bis 39-Jährigen könnte die Pausierung der Sportaktivität rund um eine in dieser Altersgruppe wahrscheinlichere Schwangerschaft sein. Es zeigt sich jedoch auch, dass Frauen und Männer im sehr jungen Alter (16-29 Jahre) und im mittleren Alter (40-49 Jahre und 50-59 Jahre) zu nahezu gleichen Anteilen grundsätzlich sportlich aktiv sind.

⁵ Ob es sich hierbei um Alters- oder Kohorteneffekte handelt, lässt sich auf Basis der Daten nicht abschließend bewerten.

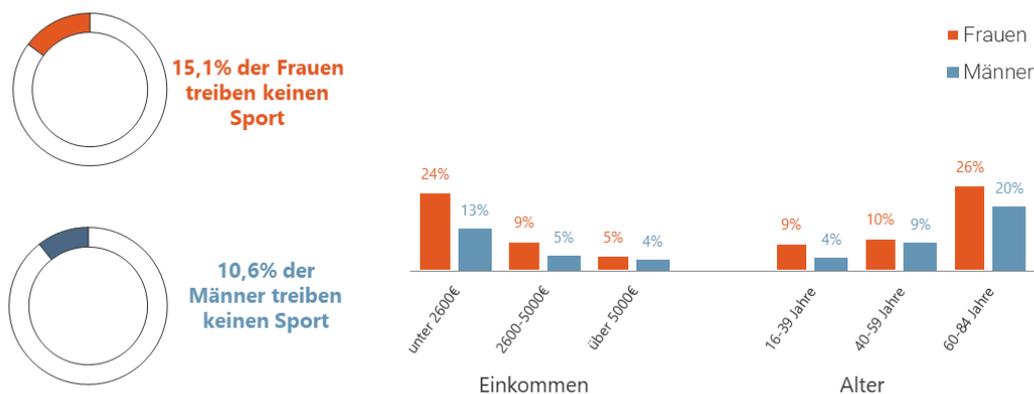
Abb. 2: Generelle Sportaktivität nach Geschlecht und Alter (gekreuzt)



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2020. In % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

In der umgekehrten Betrachtung, also bei dem Blick auf diejenigen Personen, welche gar keinen Sport ausüben, zeigen sich Aktivitätsunterschiede in verschiedenen Einkommensklassen, wie aus Abb. 3 hervorgeht. In der niedrigsten Einkommensklasse (mit weniger als 2.600€ Netto Haushaltseinkommen) ist der Anteil der Personen mit sportlicher Inaktivität für beide Geschlechter am höchsten. Bei Frauen tritt dies nochmal deutlicher zu Tage als bei Männern: etwa ein Viertel der Frauen in Haushalten mit einem Nettoeinkommen von weniger als 2.600€ betreibt keinen Sport, während dies nur auf etwa ein Achtel der Männer zutrifft.

Abb. 3: Anteile von Frauen und Männern, die gar keinen Sport treiben



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2020. In % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Anmerkung: Die dargestellten demografischen Merkmale sind in der Bevölkerung nicht immer gleichmäßig verteilt. Verteilung in der Bevölkerung (16-84 Jahre, nicht gekreuzt nach Geschlecht/Alter/Einkommen): Geschlecht: Frauen: 50,5%, Männer: 49,5%; Haushaltsnettoeinkommen unter 2.600 €: 43%; 2.600 € bis unter 5.000 €: 35%, 5.000 € und mehr: 22%; Altersgruppen: 16-39 Jahre: 35%, 40-59 Jahre: 35%, 60-84 Jahre: 31%. Dies betrifft alle Darstellungen mit entsprechenden Gegenüberstellungen.

In der Gesamtbetrachtung der sportlichen Aktivität, ohne Blick auf Intensität oder Organisationsgrad, zeigen sich also nur geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen. 89% der Männer und 85% der Frauen waren im Jahr 2020 zumindest einmal sportlich aktiv, jeweils 54% waren es darüber hinaus regelmäßig. Unter Berücksichtigung des Alters und des Einkommens und auf der Ebene einzelner Sportarten zeigt sich jedoch ein differenzierteres Bild, in welchem Unterschiede sichtbar werden.

Sportaktivität auf Sportartenebene. Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportarten. Nachfolgende Tab. 1 listet die 10 jeweils am häufigsten mindestens einmal jährlich ausgeübten Sportarten von Frauen und Männern auf.

Tab. 1: Top 10 Sportarten von Frauen und Männern

Frauen				Männer			
Rang	Sportart	Aktive*	Rang Männer	Rang	Sportart	Aktive*	Rang Frauen
1	 Radsport	42%	1	1	 Radsport	42%	1
2	 Wandern	35%	4	2	 Laufen/Joggen	35%	4
3	 Schwimmen	35%	5	3	 Fitness	33%	5
4	 Laufen/ Joggen	33%	2	4	 Wandern	32%	2
5	 Fitness	30%	3	5	 Schwimmen	24%	3
6	 Gymnastik	21%	17	6	 Fußball	22%	18
7	 Pilates, Yoga etc.	21%	20	7	 Bowling / Kegeln	12%	13
8	 Gesundheitssport	17%	9	8	 Tischtennis	11%	14
9	 Nordic Walking	14%	23	9	 Gesundheitssport	11%	8
10	 Tanzen	14%	22	10	 Skifahren	8%	15

* In Prozent der erwachsenen Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts

Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020.

Radsport ist für beide Geschlechter die beliebteste Sportart, jeweils 42% der Frauen und Männer waren im Jahr 2020 auf dem Fahrrad aktiv. Wandern, Laufen/ Joggen, Schwimmen und Fitness⁶ stehen jeweils sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in den Top 5 der beliebtesten Sportarten, wenn auch auf unterschiedlichen Rangpositionen.

Der Anteil der Aktiven, die die jeweilige Sportart ausüben, liegt für die Sportarten auf den Plätzen 2 bis 4 dabei sehr eng beieinander. 35% der Frauen wandern und schwimmen, 33% joggen. Von den Männern gehen 35% joggen, 33% betreiben Fitness und 32% wandern. Somit stehen bei beiden Geschlechtern Sportarten besonders in der Gunst, welche sich spontan, individuell und örtlich ungebunden, also unorganisiert und ohne Vereinszugehörigkeit ausführen lassen. Zwar ist Fitness häufig angewiesen auf die Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio, jedoch sind auch hier alternative Konzepte wie digitale Formate und Outdoor-Aktivitäten ohne Bindung an konkrete Anbieter oder die Möglichkeit mit einer Mitgliedschaft an verschiedenen Standorten zu

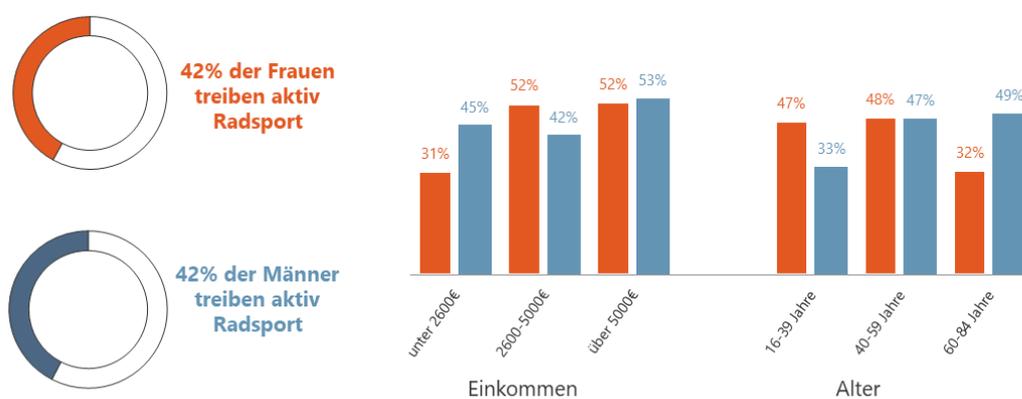
⁶ Laut einer Studie des Arbeitgeberverbands deutscher Fitness- und Gesundheits-Anlagen (DSSV) ist die Mehrheit (55%) der in den verbundenen Fitnessstudios trainierenden Personen weiblich (Mrs. Sporty GbmH 2018). Demgegenüber ist die Ausübung von Fitness im vorliegenden Bericht nicht an eine Mitgliedschaft im Fitnessstudio gebunden, sondern kann ebenso davon unabhängig stattfinden.

trainieren auf dem Vormarsch, wie eine Studie der Krankenkasse pronova BKK darlegt (pronova BKK 2022).

Erst auf den folgenden Plätzen der Rangliste und mit einiger Differenz in der Höhe der Anteile stehen Sportarten, welche für das jeweilige Geschlecht spezifisch innerhalb der Top 10 sind (einzig Gesundheitssport taucht noch in beiden Top 10-Listen auf). In der Tendenz werden von Männern Sportarten ausgeübt, bei denen es darum geht „etwas zu bewegen“, während Frauen eher „sich bewegen“⁷. Fußball (22% Aktive), Bowling / Kegeln (12%) und Tischtennis (11%) beinhalten das Schießen, Rollen oder Schlagen von Bällen, während Gymnastik (21%), Pilates (21%) und Tanzen (14%) Elemente wie Balancieren, Springen und das rhythmische Ausführen komplexer Bewegungen fokussieren. Weiterhin üben Männer vermehrt Sportarten aus, welche eher in Mannschaften und somit üblicherweise in Verein und Liga-/Wettkampfsystem gespielt werden (mit der Einschränkung, dass Fußball und Tischtennis auch auf freizugänglichen öffentlichen Anlagen unorganisiert ausgeübt werden kann). Fitness, Pilates, Yoga, Nordic Walking und Tanzen können auch einen gewissen (vereinsgebundenen) Organisationsgrad aufweisen, werden aber häufig in eher losen Gruppen oder auch allein bei kommerziellen Anbietern und ohne expliziten Mannschafts- oder Wettkampfcharakter ausgeübt. Eine Ausnahme in beiden Ranglisten bildet der Gesundheitssport, welcher zumeist verordnet wird und dem sich somit über den Gesundheitsaspekt hinaus nicht unbedingt aus eigenem Antrieb im Sinne einer persönlichen Präferenz heraus gewidmet wird.

Die Top-5-Sportarten unter der Lupe. Im folgenden Abschnitt werden die Top 5 Sportarten der Bevölkerung detaillierter hinsichtlich weiterer demografischer Faktoren beleuchtet. Abb. 4 zeigt, wie sich die Aktivität Radsport differenziert nach jährlichen Haushaltsnettoeinkommen und Alter darstellt.

Abb. 4: Radsport nach Geschlecht und demographischen Daten (gekreuzt)



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2020. In Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

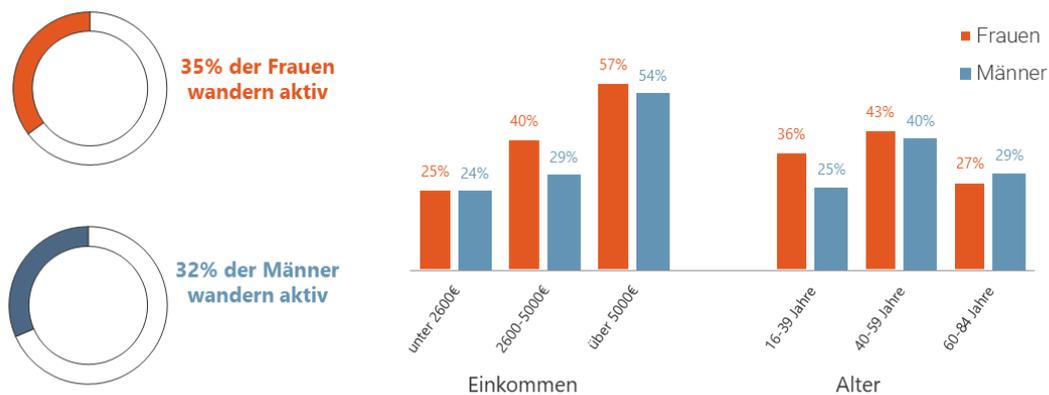
⁷ Siehe hierzu: Gramespacher et al. (2020), wo Einflüsse der geschlechtsspezifischen Sportsozialisation bei Kindern analysiert werden.

Besonders bei Frauen steht Radsport demnach mit der Höhe des Einkommens im Zusammenhang. In der niedrigsten Einkommensklasse betreibt etwas weniger als ein Drittel der Frauen Radsport (31%), während es in der mittleren und höchsten Einkommensklasse von der Hälfte (52%) ausgeübt wird. Diese Amplitude ist bei Männern in dem Ausmaß nicht gegeben.

In der mittleren Einkommensklasse mit dem niedrigsten Anteil an männlichen Radsportlern, fahren immer noch 42% Fahrrad. Unterschiede fallen auch bei Betrachtung der Altersstruktur auf. In der Gruppe der 16 bis 39-jährigen betreiben 33% der Männer und 47% der Frauen Radsport. Umgekehrt verhält es sich in der Gruppe der 60 bis 84-jährigen: Nur 32% der Frauen aber 49% der Männer sind auf dem Fahrrad aktiv. Männer steigen mit zunehmendem Alter also eher auf das Rad, derweil Frauen im Alter eher auf Radsport verzichten.

Weniger starke Unterschiede bzgl. der soziodemographischen Merkmale innerhalb der Geschlechter zeigen sich beim Wandern. Abb. 5 stellt dar, wie Einkommen und Alter in ähnlichem Maße mit der Wanderaktivität von Männern und Frauen zusammenhängen. Unabhängig vom Geschlecht nimmt der Anteil der wandernden Personen mit steigendem Einkommen zu. Der Anteil in der höchsten Einkommensklasse übersteigt denjenigen in der niedrigsten in beiden Fällen um mehr als das Doppelte.

Abb. 5: Wandern nach Geschlecht und demographischen Daten (gekreuzt)



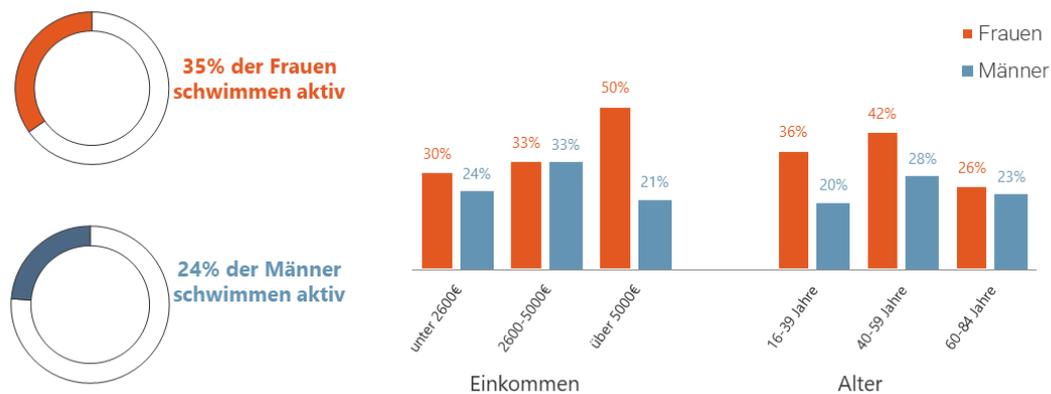
Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020. In Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Für Frauen stellt sich ein stetiger Anstieg (von 25% auf 40% auf 57%) ein, wohingegen der Anteil der Männer in der höchsten Einkommensklasse sprunghaft (von 24% auf 29% auf 54%) ansteigt. Für den Faktor Alter gilt, dass beide Geschlechter im mittleren Alter am ehesten wandern (43% der Frauen und 40% der Männer). Junge Männer bis 39 Jahre wandern jedoch seltener (25%) als Männer ab 60 Jahren (29%). Bei Frauen ist dies umgekehrt. Im Alter ist der Anteil mit 27% deutlich geringer als in jungen Jahren mit 36%.

35% der Frauen und 24% der Männer gehen Schwimmen. In Abb. 6 werden weitere Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Bezug auf Einkommen und Alter im Zusammenhang mit der Schwimmaktivität aufgezeigt. Bei Frauen zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang von Schwimmaktivität und hohem Einkommen: Die Hälfte der Frauen mit mehr als 5.000€ Netto-

Haushaltseinkommen war im Jahr 2020 schwimmen, bei Männern nur jeder Fünfte. Damit ist der Anteil der Schwimmerinnen in dieser Einkommensklasse über alle Einkommensklassen hinweg am höchsten, während Männer in dieser Einkommensklasse weniger häufig schwimmen als in anderen Einkommensklassen. Generell ist die Abweichung zwischen den Einkommensklassen bei Frauen deutlich größer als bei Männern. 20 Prozentpunkte liegen zwischen der niedrigsten Einkommensklasse mit 30% und der höchsten Einkommensklasse mit 50%. Bei Männern sind es 12 Prozentpunkte zwischen der höchsten Einkommensklasse mit 21% und der mittleren Klasse mit 33%.

Abb. 6: Schwimmsport nach Geschlecht und demographischen Daten (gekreuzt)



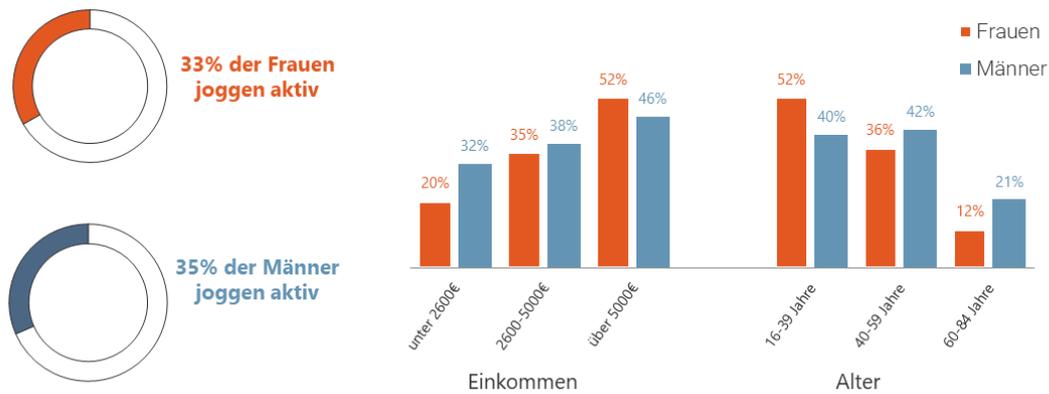
Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2020. In Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Ähnliches gilt für die Differenzen zwischen den Altersgruppen. Auch hier gibt es bei Männern weniger Varianz. Junge Frauen (36%) und Frauen mittleren Alters (42%) gehen deutlich häufiger schwimmen als Frauen ab 60 Jahren (26%). Unter den jungen Männern bis 39 Jahren betreiben nur 20% aktiv Schwimmsport. Nach einem Anstieg auf 28% im mittleren Alter sinkt die Schwimmaktivität im Alter ab, jedoch nicht so drastisch (23%) wie bei Frauen.

Laufen/ Joggen ist die zweitbeliebteste Sportart von Männern. Bei Frauen rangiert sie auf Platz 4. Der Vergleich nach demographischen Daten zwischen den Geschlechtern ist in Abb. 7 zu sehen. Für beide Geschlechter gilt: Mit steigendem Einkommen steigt auch der Anteil der aktiven Joggerinnen und Jogger. Die Differenz zwischen der niedrigsten und der höchsten Einkommensklasse ist bei männlichen Befragten mit 32% zu 46% indes geringer als bei Frauen, wo anteilig mehr als doppelt so viele Personen mit hohem Einkommen (52%) läuferisch aktiv sind als mit niedrigem Einkommen (20%).

Ein starker Rückgang der Aktivität ist geschlechterunabhängig im höheren Alter festzustellen, was angesichts der vergleichsweise hohen Belastung für die Gelenke nicht unplausibel ist. Nur 12% der Frauen und 21% der Männer über 60 Jahren sind aktive Joggerinnen bzw. Jogger, während es in der Spitze 53% der Frauen (16-39 Jahre) und 42% der Männer (40-59 Jahre) sind. Erneut ist die Varianz bei Frauen erheblich höher als bei Männern.

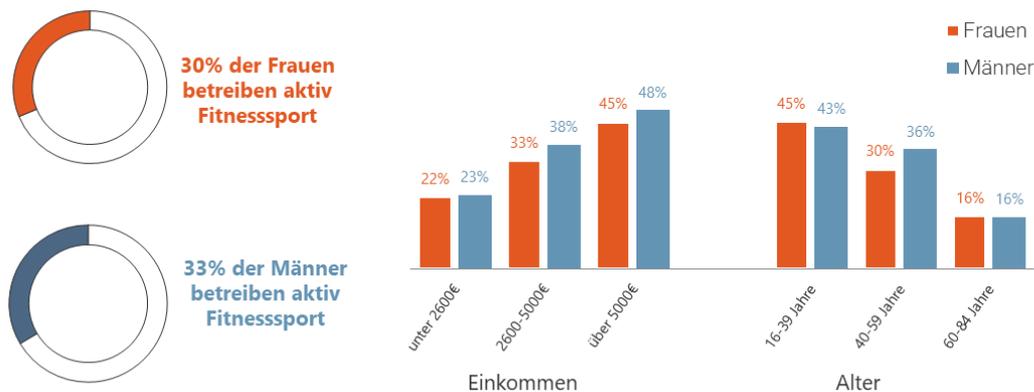
Abb. 7: Laufen/ Joggen nach Geschlecht und demographischen Daten (gekreuzt)



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020. In Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Als letzte Sportart der Top 5 wird nachfolgend Fitness detaillierter behandelt. Eine Übersicht dazu bietet Abb. 8.

Abb. 8: Fitness nach Geschlecht und demographischen Daten (gekreuzt)



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020. In Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Fitness ist die Sportart unter den Top 5 mit den geringsten Unterschieden zwischen den Geschlechtern hinsichtlich Einkommen und Alter. Je höher das Einkommen, desto höher der Anteil der Fitnesssportler und Fitnesssportlerinnen. Mit niedrigem Einkommen betreiben nur 22% der Frauen und 23% der Männer Fitness. Mit hohem Einkommen sind es 45% respektive 48% der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. Auch Unterschiede zwischen den Altersklassen sind bei den Geschlechtern vergleichbar. In hohem Alter ist weniger Aktivität im Bereich Fitness zu beobachten. Geben noch 45% der weiblichen und 43% der männlichen Personen bis 39 Jahren an Fitnesssport zu betreiben, so sind es nur noch jeweils 16% der 60- bis 84-Jährigen.

Exkurs: Die Entwicklung von Vereinsmitgliedschaften bei Männern und Frauen von 2000 bis 2020

Mitgliedschaften in (olympischen) Spitzenverbänden. Abb. 9 zeigt die Entwicklung der Mitgliedschaften in den Vereinen der zehn Verbände der olympischen Spitzenverbände mit den höchsten Mitgliederzahlen im Jahr 2020 seit dem Jahr 2000, sowie die Gesamtzahl der Mitgliedschaften in allen olympischen Spitzenverbänden. Dies sind die Verbände der Sportarten mit den meisten Mitgliedschaften im Sinne des Sportartenclusters. Da auch innerhalb der nichtolympischen Spitzenverbände Sportarten des Sportartenclusters wiederzufinden sind, sind zudem die beiden größten Verbände dieser Sportarten aufgelistet. Dargestellt sind pro Sportart jeweils für die Jahre 2020 und 2000 die Gesamtzahl der Mitgliedschaften, die Anzahl männlicher und weiblicher Mitgliedschaften und sich das da heraus ergebene Verhältnis von Männern zu Frauen. Einzig der Behindertensport und die Sportler und Sportlerinnen des DLRG können ähnliche hohe Mitgliedschaftszahlen aufweisen, wie die größten Sportarten der olympischen Spitzenverbände. Jedoch spielen sie eine besondere Rolle. Der Behindertensport ist keine Sportart an sich, sondern ein Konsortium mehrerer Sportarten, die einzeln den Sportarten des Sportartenclusters zuzuordnen sind, jedoch in diesem Verband subsummiert sind. Im DLRG wird Wasserrettungssport betrieben, was demnach eine Abwandlung der Wassersportarten der sonstigen olympischen und nichtolympischen Spitzenverbände und des Sportartenclusters ist.

Abb. 9: Top 10 der mitgliederstärksten (olympischen) Sportverbände in den Jahren 2020 und 2000

Sportart		Anzahl der Mitgliedschaften (in Millionen)										
		2020				2000						
Ranking 2020 (2000)		Gesamt	männlich	weiblich	Verhältnis		Gesamt	männlich	weiblich	Verhältnis		
nach Mitgliedschaften in der Bevölkerung												
Ranking Olympische Spitzenverbände		Gesamt	23,31	14,21	9,11	61%	39%	22,82	13,98	8,84	61%	39%
		Olympische Spitzenverb.										
1	➡ 1	Fußball	7,17	6,04	1,13	84%	16%	6,26	5,43	0,83	87%	13%
2	➡ 2	Turnen	5,05	1,63	3,41	32%	68%	4,86	1,44	3,42	30%	70%
3	➡ 3	Tennis	1,37	0,82	0,55	60%	40%	2,05	1,21	0,84	59%	41%
4	➡ 4	Schützen	1,35	1,01	0,34	75%	25%	1,59	1,21	0,38	76%	24%
5	⬆ 8	Alpenverein	1,31	0,75	0,56	57%	43%	0,62	0,39	0,23	63%	37%
6	⬇ 5	Leichtathletik	0,79	0,39	0,41	49%	51%	0,85	0,44	0,41	52%	48%
7	⬇ 6	Handball	0,75	0,47	0,29	62%	38%	0,83	0,52	0,31	63%	37%
8	⬇ 7	Reiten	0,68	0,14	0,54	20%	80%	0,75	0,23	0,52	31%	69%
9	⬆ 10	Golf	0,64	0,41	0,23	64%	36%	0,35	0,21	0,14	60%	40%
10	⬇ 9	Schwimmen	0,59	0,28	0,30	48%	52%	0,64	0,31	0,33	48%	52%
Top 2 Nichtolympische Spitzenverbände		Gesamt	2,01	1,18	0,83	59%	41%	1,96	1,25	0,71	64%	36%
		Nichtolymp. Spitzenverb.										
1	⬆ 2	Behindertensport	0,60	0,25	0,35	42%	58%	0,30	0,16	0,14	54%	46%
2	⬆ 1	DLRG	0,57	0,30	0,27	53%	47%	0,56	0,31	0,25	55%	45%

Quelle: Bestanderhebungen des DOSB 2020 (DOSB 2020) und 2000 (DOSB 2000). Darstellung: ZHMforum.

Die Zahlen sind nicht als exakte 1-zu-1-Abbildung der aktiven Vereinssportler und -sportlerinnen in Deutschland zu verstehen. Unter anderem können Personen Mitglied in mehreren Vereinen sein oder nur passives Mitglied eines Sportvereins. Dennoch dienen die Daten als Übersicht über den organisierten Sport in Deutschland und für die Beliebtheit von Sportarten unter den

Geschlechtern. Die langfristige Betrachtung über die letzten 20 Jahre hinweg erlaubt es, die Bestätigung dieser Präferenzen oder die Tendenzen von Entwicklungen nachzuvollziehen.

Betrachtung der Gesamtmitgliedschaften. Fußball- und Turnvereine verzeichnen mit Abstand die meisten Mitgliedschaften. Tennis- und Schützenvereine halten sich seit 2000 konstant auf Platz 3 und 4, haben jedoch Rückgänge bei den Mitgliedschaften zu verzeichnen. Auf Platz 5 ist der Alpenverein der letzte Verband mit insgesamt mehr als einer Million Gesamtmitgliedschaften. Ein stetiges Wachstum mit einer Verdopplung der Mitgliedschaften seit 2000 war dabei grundlegend für den Sprung innerhalb der Top 10 von Rang 8 auf Rang 5. Es folgen Leichtathletik-, Handball- und Reitvereine, welche durch den Alpenverein jeweils um einen Platz nach unten verdrängt wurden. Auf den Plätzen 9 und 10 folgen Golf und Schwimmen, die ihre Plätze seit 2000 getauscht haben. Golfvereine waren dabei die einzigen Vereine auf den Plätzen 6 bis 10, die ihre Gesamtmitgliedschaften erhöhen konnten.

Zusammensetzung der Mitgliedschaften nach Geschlecht. Innerhalb der Top 10 erweisen sich vier Sportarten bzw. Sportverbände als deutlich von einem Geschlecht dominiert: Fußballvereine mit einem Männeranteil von 85% und Schützenvereine mit einem Anteil von 75% männlichen Mitgliedschaften sind absolute Männerdomänen, während Turnvereine mit 68% und Reitvereine mit 80% weiblicher Mitgliedschaften größtenteils von Frauen frequentiert werden. Zudem verzeichnen Tennis- (60%), Handball- (62%) und Golfvereine (64%) einen Männeranteil von mindestens 60%. Bei Alpenverein, Schwimmvereinen und insbesondere bei Leichtathletikvereinen sind die Mitgliedschaften nahe an einem Gleichgewicht zwischen Männern und Frauen.

Ein Großteil des Verhältnisses von 61% männlichen zu 39% weiblichen Mitgliedschaften in allen olympischen Sportverbänden lässt sich durch die 6 Millionen in Fußballvereinen gemeldeten Männer erklären. Damit sind mehr Männer in Fußballvereinen gemeldet als in den Vereinen der weiteren neun Verbände der Top 10 zusammen. Demgegenüber stehen 1,1 Millionen Frauen in Fußballvereinen. Nach dem Turnen ist Fußball die Sportart mit den meisten weiblichen Mitgliedschaften und hat seit dem Jahr 2000 Tennis in dieser Statistik überholt. 300.000 Mitgliedschaften von Frauen mehr als noch im Jahr 2000 bedeutet auch einen Anstieg von 13% auf 16% Frauen im Verhältnis zu Männern im Fußball. Laut Angaben des deutschen Fußballbundes⁸ sind davon ca. 2 Millionen aktive Spieler und ca. 200.000 aktive Spielerinnen im Ligensystem des DFB gemeldet. Diese Diskrepanz von Mitgliedschaften zu Aktiven lässt sich geschlechterübergreifend zum Teil durch die Vielzahl der Mitgliedschaften von Fans in den Vereinen der ersten und zweiten Bundesliga erklären. Der zweitgrößte Spitzenverband im DOSB ist der Deutsche Turner-Bund. Von den ca. 5 Millionen Mitgliedschaften sind 3,4 Millionen Frauen. Turnen ist damit, gemessen an der Verteilung der weiblichen und männlichen Mitgliedszahlen, das Pendant zum Fußball bei Männern und überragt in ähnlichem Maße die weiteren Sportarten der Top 10 in Bezug auf Mitgliedschaften bei den Frauen. Ein Anstieg des Männeranteils von 30% im Jahr 2000 auf 32% im Jahr 2020, hängt damit zusammen, dass die Zahlen bei den Frauen seit den Nuller Jahren stagnieren bzw. leicht sinken und bei den Männern eher steigen. Innerhalb der Top 10 gibt es noch zwei weitere Sportarten, bei denen sich die Mitgliedschaften bei Männern und Frauen seit 2000 nicht in die jeweils gleiche Richtung auf den heutigen Stand entwickelt haben. Sowohl in der Leichtathletik als auch beim Reitsport sind die Mitgliederzahlen der Frauen leicht

⁸ Dfb.de (2022)

gestiegen und bei den Männern deutlich gesunken. Ca. 406.000 Frauen und ca. 443.000 Männer im Jahr 2000 und ca. 410.000 Frauen und ca. 389.000 Männer im Jahr 2020 bedeuten eine Umkehrung des Verhältnisses von Männern zu Frauen von 52% zu 48% auf 49% zu 51%. Im Reitsport bedeutet ein 40%iger Rückgang männlicher Mitgliedschaften von etwa 231.000 auf etwa 139.000 bei gleichzeitigem leichtem Anstieg von etwa 515.000 auf etwa 540.000 Frauen eine noch stärkere Polarisierung mit einem Verhältnis von 80% Frauen im Jahr 2020 im Vergleich zu 69% im Jahr 2000. Dies hat zur Folge, dass der Reitsport diejenige Sportart mit der höchsten Differenz zwischen dem Rang innerhalb des Rankings separat für Frauen (Rang 5) und des Rankings separat für Männer (Rang 14) über alle olympischen Spitzenverbände hinweg ist. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die jeweiligen Top 10 in dieser Gliederung.

Tab. 2: Top 10 der mitgliederstärksten olympischen Sportverbände für Frauen und Männer nach Anzahl der Mitgliedschaften 2020

Frauen				Männer			
Rang	Sportart	Mitgl.	Rang Männer	Rang	Sportart	Mitgl.	Rang Frauen
1	 Turnen	3.412.344	2	1	 Fußball	6.042.558	2
2	 Fußball	1.126.769	1	2	 Turnen	1.634.840	1
3	 Alpenverein	558.684	5	3	 Schützen	1.010.466	7
4	 Tennis	546.390	4	4	 Tennis	819.747	4
5	 Reiten	539.744	14	5	 Alpenverein	752.942	3
6	 Leichtathletik	409.502	9	6	 Handball	469.098	9
7	 Schützen	341.570	3	7	 Tischtennis	431.510	14
8	 Schwimmen	302.688	11	8	 Golf	409.205	10
9	 Handball	285.860	6	9	 Leichtathletik	389.317	6
10	 Golf	233.472	8	10	 Ski	298.860	11

Quelle: Bestandserhebung des DOSB 2020 (DOSB 2020). Darstellung: 2HMforum.

Von den Sportarten in den Rankings tauchen acht 8 Sportarten in beiden Top 10 auf, wenn auch mit Ausnahme von Tennis auf unterschiedlichen Rangplätzen. Reiten und Schwimmen tauchen nicht in der Top 10 der Männer auf, während Tischtennis und Ski nicht in der Top 10 der Frauen auftauchen.

In der Präferenz für sportliche Aktivitäten gibt es also sichtbare Unterschiede zwischen Männern und Frauen, jedoch bewirkt dies hauptsächlich nur eine veränderte Reihenfolge der jeweils beliebtesten Sportarten, nicht jedoch eine völlig abweichende Auswahl an Sportarten an sich. Laufen, Radsport, Fitness, Wandern und Schwimmen stehen bei beiden Geschlechtern insgesamt hoch im Kurs und auf Ebene von Vereinsmitgliedschaften dominieren Fußball und Turnen. Darüber hinaus tendieren Männer eher zu Mannschaftssport mit Ball, während Frauen eher im Sinne eines „Sich Bewegens“ zu Sportarten mit koordinativen Gesichtspunkten als Selbstzweck tendieren.

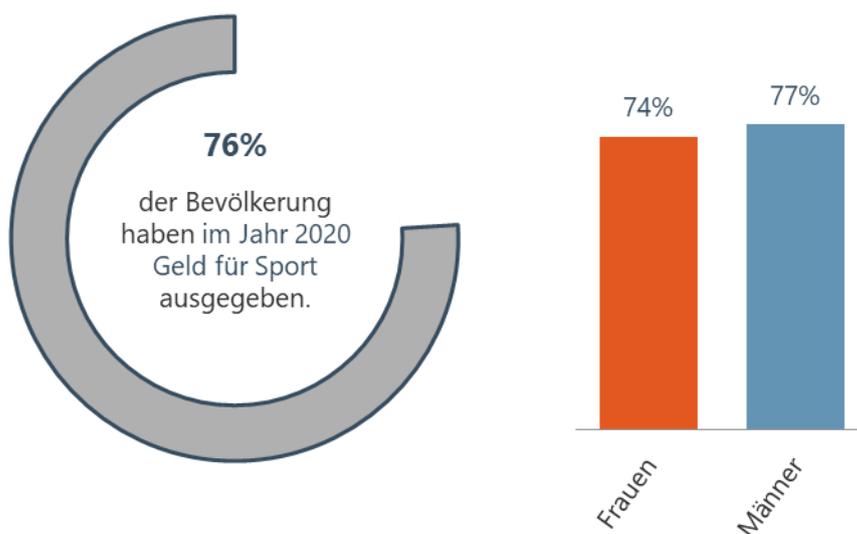
Konsumausgaben und Konsummuster von Männern und Frauen im Zusammenhang mit der Sportaktivität

Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Geschlechtern werden nun aus einer weiteren Perspektive beleuchtet: Im folgenden Kapitel stehen die Konsummuster, welche Männer und Frauen für ihre Sportaktivität entwickeln, im Fokus.

Ausgaben für den aktiven Sport. Sportlich aktiv zu sein erfordert nicht zwingend monetäre Ausgaben. Dennoch ziehen unterschiedliche Sportarten spezifische Konsummuster nach sich, besonders wenn die Regelmäßigkeit und Intensität der Ausübung zunimmt oder wenn Sportgeräte, Dienstleistungen oder Sportstätten zur Ausübung benötigt werden.

Abb. 10 zeigt zunächst, dass drei Viertel der Bevölkerung im Jahr 2020 mindestens eine Ausgabe im Rahmen sportlicher Aktivität getätigt haben.

Abb. 10: Bevölkerungsanteile mit Ausgaben für den aktiven Sport nach Geschlecht



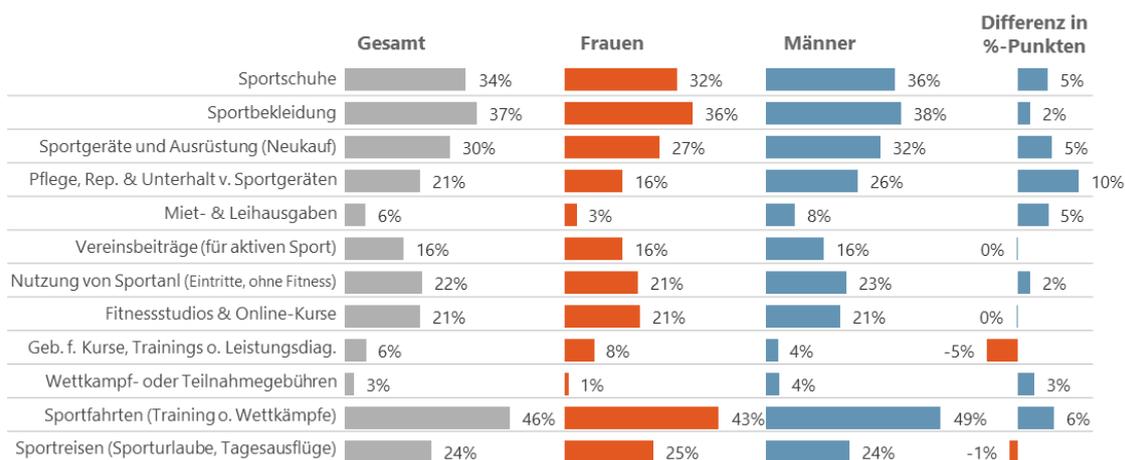
Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2020.

Der Anteil der Männer liegt hier leicht oberhalb des Anteils der Frauen. 77% der Männer und 74% der Frauen haben Geld für den Sport ausgegeben. Ins Verhältnis gesetzt zur generellen

sportlichen Aktivität, welche bei Männern bei 89% und bei Frauen bei 85% liegt, bedeutet dies, dass 89% der männlichen aktiven Sportler Ausgaben zu verzeichnen hatten und 88% der weiblichen Sportlerinnen. Treiben Personen also Sport, so ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie innerhalb eines Jahres Geld dafür ausgeben bei beiden Geschlechtern also nahezu gleich groß.

Ob Personen Geld ausgeben, variiert zwischen den Geschlechtern also nur minimal. Ausgaben für den Sport fallen je nach Intensität und Häufigkeit der Ausübung an. Dabei sind die meisten Güter, wie Sportschuhe oder Sportbekleidung, Gebrauchsgüter, welche abhängig von der Häufigkeit der Nutzung eine gewisse Haltbarkeit aufweisen und nur in unregelmäßigen Abständen gekauft werden müssen. Andere Ausgabenkategorien wie Vereinsbeiträge oder Fahrten zu Trainings fallen dagegen regelmäßig an. Der Blick auf die verschiedenen Ausgabenkategorien erlaubt eine differenziertere Betrachtung des Konsums und legt dar, wofür Männer und Frauen Geld ausgeben. In Abb. 11 sind zentrale Ausgabenkategorien dargestellt und entsprechend die Bevölkerungsanteile abgetragen, welche mindestens eine Ausgabe im Jahr 2020 für die jeweilige Kategorie getätigt haben.

Abb. 11: Spezifische Ausgabenkategorien, für welche am häufigsten Ausgaben getätigt werden nach Geschlecht



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020.

Ausgaben für Sportfahrten, für Sportbekleidung und Sportschuhe wurden von beiden Geschlechtern am häufigsten getätigt. Nur für Kursgebühren haben Frauen häufiger Geld ausgegeben als Männer: mit einem Anteil von 8% haben doppelt so viele Frauen Ausgaben zu verzeichnen wie Männer mit 4%. Dies korrespondiert mit der Beobachtung, dass Frauen eher in Sportarten wie Pilates, Yoga oder Tanzen aktiv sind (Tab. 1), welche oft in Form von Kursen angeboten werden. Unterschiede in den Kategorien Vereinsbeiträge sowie Fitnessstudios und Online-Kurse sind faktisch nicht vorhanden. Sport im Verein zu treiben oder im Fitnessstudio angemeldet zu sein sowie an Kursen teilzunehmen deutet darauf hin, dass dem Sport regelmäßiger nachgegangen wird. Bei Ausgaben für Sportbekleidung, Nutzung von Sportanlagen und Sportreisen liegen Frauen und Männer ebenso annähernd auf einem Niveau, die Differenzen sind mit höchstens 2 Prozentpunkten marginal. Gleiche oder ähnliche Werte bei Männern und Frauen hier decken sich somit damit, dass beide Geschlechter zu gleichen Anteilen angeben, mindestens einmal wöchentlich Sport zu treiben. Für Sportschuhe, Sportgeräte (sowohl Neukauf als

auch Pflege, Reparatur und Unterhalt), Miet- und Leihausgaben, Teilnahmegebühren und Fahrten zu Trainings oder Wettkämpfen sind es vermehrt Männer, die Ausgaben tätigen. Bei Betrachtung des Unterschieds in Prozentpunkten ergibt sich die höchste Differenz für die Pflege, Reparatur und den Unterhalt von Sportgeräten. 26% der Männer aber nur 16% der Frauen leisteten sich diesbezüglich Aufwendungen. Da nur sehr wenige Personen insgesamt Geld für Wettkampf- oder Teilnahmegebühren (3%) und Miet- und Leihausgaben (6%) - ebenso wie für die schon genannten Kursgebühren (6%) - ausgegeben haben, sind die Unterschiede gemessen in Prozentpunkten niedriger. Anders betrachtet haben jedoch anteilig viermal so viele Männer (4% im Vergleich zu 1%) Zahlungen für Wettkampf- oder Teilnahmegebühren angegeben und auch für Miet- und Leihausgaben ist der Anteil mit 8% im Vergleich zu 3% fast dreimal so hoch.

Welche Sportarten bei welchen Geschlechtern mit Ausgaben verbunden sind, veranschaulicht Abb. 12. Die Top 5 Sportarten, denen Männer und Frauen im Zuge ihrer Sportaktivität nachgehen, sind entsprechend jeweils am häufigsten ursächlich für Ausgaben, wobei die Rangfolge nach Ausgaben nicht den Rängen nach Aktivität entsprechen (vgl. Tab. 1).

Abb. 12: Sportarten, für die am häufigsten Ausgaben getätigt wurden nach Geschlecht

Frauen				Männer			
Rang	Sportart	Ausgaben*	Rang Männer Differenz nach Anteilen in	Rang	Sportart	Ausgaben*	Rang Frauen und Differenz nach Anteilen
1	Schwimmen	25%	5 8%	1	Radsport	23%	3 3%
2	Wandern	24%	2 3%	2	Wandern	21%	2 3%
3	Radsport	20%	1 3%	3	Fitness	20%	4 0%
4	Fitness	20%	3 0%	4	Laufen/ Joggen	19%	5 1%
5	Laufen/ Joggen	18%	4 1%	5	Schwimmen	17%	1 8%
6	Pilates, Yoga etc.	12%	35 11%	6	Fußball	12%	23 10%
7	Gymnastik	11%	41 10%	7	Bowling	9%	9 2%
8	Gesundheitssport	10%	8 4%	8	Gesundheitssport	6%	8 4%
9	Bowling	6%	7 2%	9	Bergsteigen	6%	11 1%
10	Tanzen	6%	22 4%	10	Skifahren	6%	14 2%

* Anteile der Personen mit Ausgaben in Prozent der erwachsenen Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts

Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020. Differenz der Anteile zwischen weiblichen und männlichen Aktiven der jeweiligen Sportart in Prozentpunkten.

Wie schon bei der Ausübung ist Schwimmen die Sportart innerhalb der Top 5, bei der die Abweichung zwischen Männern und Frauen am größten ist. Einem Anteil von 25% der Frauen, die Ausgaben wegen Schwimmen tätigen, stehen 17% der Männer mit Ausgaben gegenüber. Im Gegensatz dazu gibt es keine Abweichungen bei Fitness und Laufen/ Joggen. Jede und jeder fünfte hat für diese Aktivitäten im Jahr 2020 Ausgaben geleistet. Besonders ins Auge stechen in dieser Statistik die Sportarten Pilates, Yoga, Gymnastik und Fußball. Bei keinen anderen Sportarten (auch außerhalb der Top 10) variieren die Anteile von Befragten zwischen den Geschlechtern so stark. 12% der Frauen haben Ausgaben für Pilates, Yoga getätigt, 11% für Gymnastik. Bei den Männern waren es jeweils nur 1%. Umgekehrt verhält es sich im Fußball. 12% der Männer geben

Geld für Produkte und Leistungen rund um das eigene Fußballspielen aus, gegenüber 2% der weiblichen Bevölkerung.

Sportarten mit den höchsten Ausgaben. Die vorangegangenen Analysen zeigten, für welche Sportarten wie häufig Geld ausgegeben wurde. Im Folgenden wird mit der Höhe der Ausgaben betrachtet, welche monetären Summen sich dadurch ergeben. Wie hoch waren also die Ausgaben für das aktive Sporttreiben und für welche Sportarten wurde dabei am meisten Geld ausgegeben? Abb. 13 gibt einen Überblick über diejenigen Sportarten, welche die höchsten Ausgaben bei Männern und Frauen generierten.

Abb. 13: Top 10 der Sportarten mit den höchsten Ausgaben für aktiven Sport nach Geschlecht

Frauen					Männer				
Rang	Sportart	Aktive*	Ausgaben**	Gesamtausgaben***	Rang	Sportart	Aktive*	Ausgaben**	Gesamtausgaben***
1	Radsport	42%	20%	5,1	1	Radsport	42%	23%	5,9
2	Fitness	30%	20%	4,2	2	Fitness	33%	20%	3,9
3	Reiten	5%	4%	3,1	3	Motorsport	5%	5%	2,5
4	Wandern	35%	24%	2,0	4	Wandern	32%	21%	2,4
5	Schwimmen	35%	25%	1,2	5	Laufen/ Joggen	35%	19%	1,5
6	Laufen/ Joggen	33%	18%	1,2	6	Skifahren	7%	6%	1,2
7	Golf	2%	2%	0,9	7	Golf	4%	4%	0,9
8	Pilates, Yoga etc.	21%	12%	0,8	8	Schwimmen	24%	17%	0,7
9	Tanzen	14%	6%	0,6	9	Bergsteigen	7%	6%	0,6
10	Bergsteigen	9%	6%	0,5	10	Reiten	2%	1%	0,6
	Andere Sportarten			3,6		Andere Sportarten			6,2

* In Prozent der erwachsenen Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts; ** Anteil der Bevölkerung des jeweiligen Geschlechts mit Ausgaben *** in Mrd. EUR

Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2020.

Im Jahr 2020 wurden insgesamt fast 50 Milliarden € durch die privaten Haushalte für die aktive Sportausübung investiert⁹. Davon investierten Männer 26,4 Mrd. € und Frauen 23,3 Mrd. €. Dies entspricht durchschnittlichen Gesamtausgaben von 870 € durch Männer und 790 € durch Frauen. Männer haben insgesamt und durchschnittlich also leicht höhere Ausgaben, die Unterschiede in dieser Betrachtung sind jedoch eher gering. Insgesamt 11 Mrd. € davon wurden für den Radsport ausgegeben, 5,9 Mrd. € von Männern und 5,1 Mrd. € von Frauen. Damit ist das Fahrradfahren nicht nur die beliebteste Sportart für aktive Sportler:innen, sondern akkumuliert auch die meisten Ausgaben auf sich. Frauen geben zwar für die Sportarten Wandern und Schwimmen jeweils noch häufiger Geld aus, doch nur zusammenaddiert erreichen diese Sportarten den Spitzenwert des Radsports von 5,1 Mrd. € Gesamtausgaben. Für Männer ist Radsport zudem die Sportart, für die am häufigsten Ausgaben getätigt werden. So ergibt sich ein im Vergleich zu den Frauen um 800 Millionen € höherer Wert der Gesamtausgaben von 5,9 Mrd. €. Einigkeit zwischen den Geschlechtern herrscht auch auf Rang zwei der höchsten Gesamtausgaben. 4,2 Mrd. € durch Frauen und 3,9 Mrd. € durch Männer lassen Kosten von insgesamt 8,2 Mrd. €

⁹ Hierbei und generell mit Blick auf die Informationen zu aktivem Sport und verbundenen Konsumausgaben ist nochmals anzumerken, dass diese für das Jahr 2020 und damit einem besonders durch die Covid-19-Pandemie geprägten Jahr erhoben wurden. Gegenüber der letzten Messung vor der Pandemie im Jahr 2017 zeigen sich u. a. auf gesamter Ebene gesunkene Ausgaben von rund 22% (Repenning et al. 2022).

für den Fitnesport entstehen. Jeweils 20% der beiden Bevölkerungsgruppen berichten Ausgaben für diesen Sport.

Darauf folgen Sportarten, welche zwar nur von einem geringeren Teil der Bevölkerung ausgeübt werden, jedoch hohe Ausgaben nach sich ziehen. Beispielsweise leisten sich nur 4% der weiblichen Bevölkerung Aufwendungen, um dem Reitsport nachzugehen, die Kosten für Produkte und Leistungen rund um den Pferdesport summieren sich jedoch zu 3,1 Mrd. € insgesamt. Auch für Männer ergeben sich hohe Ausgaben, wenn sie dem Reitsport nachgehen, insgesamt ergeben sich 0,6 Mrd. € absolut bei nur einem Prozent der männlichen Bevölkerung mit Ausgaben. Hinter dem Radsport und Fitness ist der Motorsport die Sportart, welche bei Männern die höchsten Gesamtausgaben verursacht. Sofern die Sportart ausgeübt wird, entstehen bei praktisch allen Aktiven Kosten, sodass sich in Summe 2,5 Mrd. € Ausgaben durch Männer ergeben. Motorsport erweist sich damit als feste Männerdomäne. Weniger als 1% der weiblichen Bevölkerung geht dieser Aktivität nach. Folglich entsprechen die von Männern getätigten 2,5 Mrd. € 98% der gesamten Aufwendungen für Motorsport durch die privaten Haushalte in Deutschland. Hohe Summen für die Ausübung erfordert auch der Golfsport. 2% der Frauen und 4% der Männer gehen diesem Sport nach und geben dabei Geld für diese Aktivität aus. Obwohl Golf demnach weder bei den Frauen noch bei den Männern zu den Top 10 Sportaktivitäten gehört, sorgen beide Geschlechter zusammen für 900 Millionen € Investitionen in diesen Sport, welcher damit jeweils auf Platz 7 der Top 10 der Sportarten nach Ausgaben erscheint.

Festzuhalten bleibt darüber hinaus, dass Ausgaben für 8 Sportarten in beiden Top 10-Ranglisten auftauchen. Nur Pilates, Yoga und Tanzen finden sich exklusiv bei Frauen, Motorsport und Skifahren bei Männern. Radsport, Fitness und Wandern finden sich jeweils auf den Plätzen 1, 2 und 4 wieder. Die Höhe der Ausgaben unterscheidet sich zwar leicht (Männer geben für Radsport und Wandern insgesamt mehr Geld aus, Frauen für Fitness), jedoch stehen die Sportarten in der Hierarchie der Ausgaben an der gleichen Stelle und sind zusammen mit Reiten (Frauen) und Motorsport (Männer) auch diejenigen Sportarten, die jeweils mindestens 2 Mrd. € Gesamtausgaben, sowohl durch Männer als auch durch Frauen, auf sich vereinen können. Zusammen mit Laufen/ Joggen und Schwimmen sind Radsport, Fitness und Wandern die Sportarten, die auch die Top 5 der am häufigsten ausgeführten Sportarten bilden, sodass schon durch die hohe Anzahl der Aktiven entsprechende Gesamtausgaben entstehen. Demgegenüber stehen Sportarten wie Reiten, Motorsport, Golf oder Skifahren und Bergsteigen, die zwar von einem kleineren Teil der Bevölkerung aktiv ausgeübt werden, die jedoch hohe Ausgaben nach sich ziehen und daher in der Rangliste nach Ausgaben zu verzeichnen sind.

Exkurs: Eine ausgeglichene Partie? Geschlechterverhältnisse im Leistungs- und Spitzensport

Der Leistungssport ist eine wichtige Facette der Sportaktivität. Im Gegensatz zum Breitensport, der hauptsächlich als Hobby (Spaß am Sport) und der körperlichen Aktivität in der Freizeit dienen soll, fokussiert er den sportlichen Erfolg im Wettkampf und die Optimierung der individuellen Leistung bzw. der Mannschaftsleistung und geht mit einem spürbar höheren Trainingsaufwand einher. Spitzensport, also die Ausübung von Leistungssport auf höchstem nationalem oder internationalem Niveau und größtenteils unter professionellen Bedingungen, hat darüber hinaus einen gesellschaftlichen Nutzen und emotionale Effekte auf die Bevölkerung mit dem Potenzial, das Glückseligkeit oder das Empfinden von Stolz zu steigern (Breuer et al. 2017). Für die Athlet:innen selbst wirkt der Sport identitätsstiftend und ist Einkommensquelle, ist jedoch auch verbunden mit hohem Zeitaufwand und teilweise nicht den Erwartungen entsprechenden finanziellen Gesichtspunkten (Breuer et al. 2019).

Eine einheitliche Definition ab wann ein Athlet/ eine Athletin Leistungssportler:in oder gar Spitzensportler:in ist, gestaltet sich sehr komplex und ist abhängig von den Strukturen einzelner Sportarten. Grundlegend können Kaderathlet:innen, Profisportler:innen oder Sportler:innen der obersten Ligen bzw. Wettkampfklassen ihrer jeweiligen Sportart als Spitzensportler:innen bezeichnet werden. Schon hinter diesen Begriffen liegen Ursachen für noch immer existente Ungleichgewichte zwischen Männern und Frauen im Leistungssport. So war Frauen über lange Zeit der Zugang zu den höchsten Wettkampfklassen vieler Sportarten verwehrt. Erst nach und nach wurden entsprechende Wettbewerbe für Frauen organisiert oder die Teilnahme ermöglicht. Als bester Nachweis dient der Verlauf der Beteiligung von Frauen an den olympischen Spielen der Neuzeit. Bei den ersten Spielen 1896 durften Frauen noch gar nicht teilnehmen, 1900 wurden zwei Sportarten (Golf und Tennis) für Frauen geöffnet. Daraufhin wurden es nur langsam mehr Sportarten. 1964 gab es noch immer nur in 7 von 19 Sportarten (37%) und in 33 von 163 Wettbewerben (20%) ein weibliches Teilnehmerfeld. 2004 in Athen kämpften Frauen in 26 von 28 Sportarten (93%) und in 135 von 301 (45%) Wettbewerben um Medaillen, was ein Frauenanteil von 40,6 % an allen Teilnehmenden bedeutete (Anders 2007). Die jüngsten olympischen Spiele in Tokio 2021 waren mit einem Anteil von 48% weiblicher Athletinnen zum ersten Mal fast ausgeglichen (IOC 2022). Auch außerhalb von Olympia mussten Frauen lange für die Teilhabe an Wettkampfsystemen kämpfen. Prominentes Beispiel ist das Fußball Verbot für Frauen durch den DFB in den 1950er Jahren, welches bewirkte, dass im DFB organisierte Vereine keine Frauenabteilungen gründen durften. Erst im Jahr 1991 fand die erste Weltmeisterschaft der Frauen statt.

Leistungsorientierten Sport nicht in entsprechenden Strukturen (u. a. Trainingsbedingungen) ausüben zu können hatte zunächst große Unterschiede in Spitzenleistungen von Frauen und Männern zu Folge, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch mehr und mehr angeglichen haben. Exemplarisch konnten Frauen in diesem Zeitraum ihre Leistungen in olympischen Laufdisziplinen doppelt so schnell verbessern wie Männer und die Lücke zwischen den jeweiligen Rekordzeiten immer weiter schließen, wobei ein gewisser Leistungsunterschied bis heute vorhanden ist (Holden 2004). Ein Teil der leistungsbezogenen Differenzen zwischen Männern und Frauen ist demnach also auch strukturell und nicht nur biologisch bedingt.

Heutzutage gibt es immer mehr Initiativen, um Geschlechtergleichstellung im Spitzensport zu fördern und in vielen Teilen der Welt herrscht eine formale Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern im Sport. Zeichen dessen sind die in der Einleitung des Berichts erwähnten neu- oder wiedereingeführten Spitzenwettbewerbe im Radsport und Skispringen. Doch noch immer profitieren beispielsweise weniger Frauen als Männer von Spitzensportförderinstitutionen des Bundes. In den Förderprogrammen der Bundeswehr befinden sich 31% geförderte Athletinnen, bei der Bundespolizei sind es 43% und dem Zoll 33% (DOSB 2017). Bei Athletinnen und Athleten der Deutschen Sporthilfe ist das Verhältnis ausgeglichener, 2019 waren 45,5% weiblich (Breuer 2019).

Im Bereich des Profisports sind Unterschiede stark abhängig von der Sportart. Insgesamt erreicht der Sport der Männer häufig noch immer mehr Aufmerksamkeit und damit Vermarktungspotenziale und Einnahmequellen, was schlussendlich auch in der Bezahlung der Sportlerinnen und Sportler mündet. Besonders in den publikumswirksamen Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball, Basketball oder Eishockey herrschen große Unterschiede in den Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern. Vergleichsweise gute Verdienstmöglichkeiten, wenn auch geringere als bei den Männern, herrschen für Frauen im professionellen Tennis (Tagesspiegel 2019). So überrascht es nicht, dass sich laut einer Studie der BBC unter den 100 bestbezahlten Athleten weltweit mit der Tennisspielerin Serena Williams nur eine Frau (Rang 51) befindet. Jedoch wurden in 83% der Sportarten (bei 68 untersuchten Disziplinen) für Männer und Frauen Preisgelder gleicher Höhe bei Wettkämpfen ausgeschüttet (BBC 2017). Auf Ebene von Sportverbänden nehmen die Professionalisierung und Gleichstellung von Frauen also zu. Unterschiede hinsichtlich der Vermarktungsmöglichkeiten sorgen dafür, dass die Option ohne weitere Einkommensquellen vom Sport leben zu können und gegebenenfalls sogar für die Zeit nach der sportlichen Karriere monetär auszusorgen, größtenteils noch Männern vorbehalten ist.

Geschlechterverhältnisse im Sportinteresse (passiven Sport)

Während in den vorangegangenen Abschnitten die aktive Sportausübung betrachtet wurde, liegt der Fokus im Folgenden auf Sportinteresse, also dem eher passiven Verfolgen von Sport, beispielsweise als Zuschauer:in oder Fan, ohne dabei die Sportart selbst auszuüben. Grundlage der Betrachtung sind wiederum die 71 Sportartencluster, zudem werden die Olympischen Spiele als eigenes Sportartencluster berücksichtigt. Weitere Details zur Datengrundlage gehen aus dem folgenden Informationskasten hervor.

Hinweise zur methodischen Vorgehensweise zum Sportinteresse: Telefonische Befragung für 2019

Die primärstatistischen Angaben zum passiven Sportverhalten und zum Konsum im Rahmen von Interesse an Sport in dem vorliegenden Themenbericht beruhen überwiegend auf einer haushaltsrepräsentativen Erhebung im Jahr 2020 von Personen im Alter von 16 bis 84 Jahren („Erwachsenen“) mit Bezug auf das Kalenderjahr 2019.

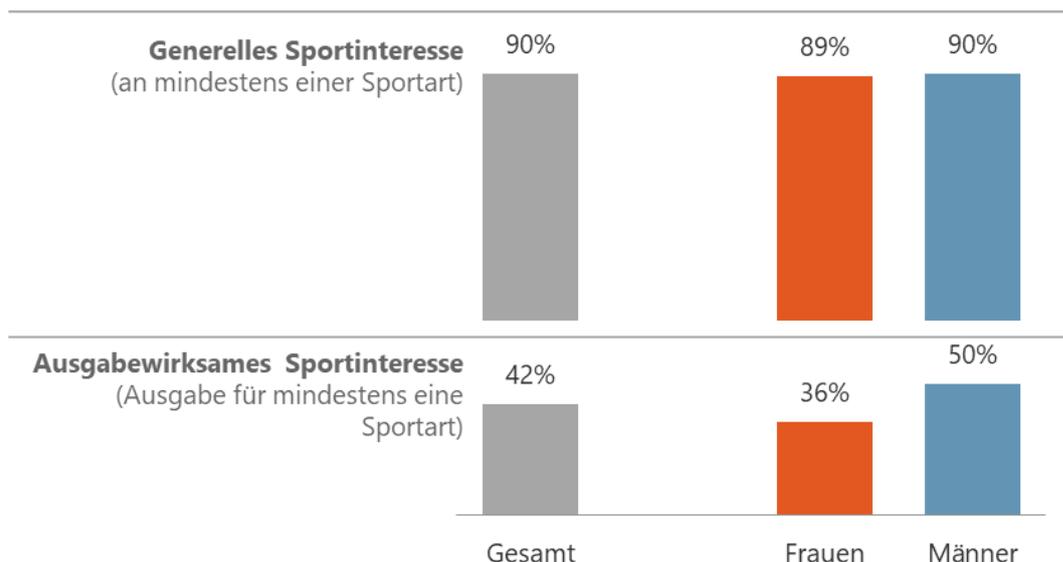
- Insgesamt wurden 1.970 vollständige Interviews geführt, mit einer durchschnittlichen Länge von 20 Minuten. Der Mobilfunkanteil („Mobile Only“) lag bei 40% des Samples.
- Die Telefonbefragungen wurden im Frühjahr 2020 mit Bezug auf das Kalenderjahr 2019 durchgeführt. Alle erhobenen Informationen beziehen sich auf das Jahr 2019, und damit auf einen Zeitraum vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie, deren Auswirkungen hier daher nicht dargestellt werden können.
- Befragt wurden die Personen zu ihrem Sportinteresse und den damit verbundenen Ausgaben. Mögliche Effekte der sog. „sozialen Erwünschtheit“ bei Befragungen können auch im Rahmen dieser Erhebung nicht ausgeschlossen werden.
- Erhoben wurden nur Ausgaben, welche die Personen aufgrund Ihres eigenen Sportinteresses hatten, keine Ausgaben von oder für Familienangehörige, Organisationen oder sonstigen Institutionen.
- Die Grundgesamtheit der Befragung bildet die deutsch sprechende Bevölkerung zwischen 16-84 Jahren in Privathaushalten in Deutschland mit Festnetz- oder Mobilfunkanschluss. Die Stichprobenziehung erfolgte mittels ADM-Telefonstichprobensystem und Zufallsauswahl der Befragungsperson (Next-Birthday-Methode).
- Die Daten wurden a posteriori entsprechend der Haushalte in Deutschland gewichtet (Designgewichtung und Redressement). Zur Gewichtung wurden in Bezug auf den Ansprechpartner die folgenden Merkmale berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Bildung, Haushaltsgröße und eingeschränkte Haushaltsgröße (ab 16 Jahren) sowie Region (Nielsen-Gebiete). Die Effektivität der Gewichtung betrug 60%. Die Daten sind damit repräsentativ für die in Deutschland lebenden Personen im Alter von 16 bis 84 Jahren.
- Die Datenanalyse wurde mit der Statistik- und Analyse-Software SPSS¹⁰ durchgeführt.

¹⁰ Genauer: IBM SPSS 25; SPSS = Statistical Package for the Social Sciences.

Zunächst erfolgt eine Darstellung des generellen und ausgabewirksamen Sportinteresses getrennt nach Geschlecht, gefolgt von Betrachtungen zum generellen Interesse an einzelnen Sportarten. Daran anschließend wird dargestellt, für welche Kategorien (beispielsweise Sportveranstaltungen oder Fanartikel) grundsätzlich Geld seitens der Bevölkerungsgruppen ausgegeben wird. Ein weiterer Abschnitt widmet sich dem Besuch von (Fußball-)Sportveranstaltungen, abschließend wird auf den durch Sportinteresse induzierten Gesamtkonsum Bezug genommen (ohne Betrachtung der Geschlechter).

Generelles und ausgabewirksames Interesse an Sport. Zunächst zeigt sich ein sehr hohes generelles Sportinteresse in Deutschland. 90 % der erwachsenen Bevölkerung interessiert sich grundsätzlich für mindestens eine Sportart, wobei keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu Tage treten (Abb. 14). Es ändert sich das Bild bei der Betrachtung des ausgabewirksamen Sportinteresses. 50% der Männer haben im Jahr 2019 wegen Sportinteresse grundsätzlich Geld ausgegeben, gegenüber 36% der Frauen. Während Frauen sich also zu gleichen Anteilen wie Männer für (passiven) Sport interessieren, mündet das generelle Interesse wesentlich seltener auch in sportbezogenen Ausgaben, als das bei Männern der Fall ist.

Abb. 14: Generelles und ausgabewirksames Sportinteresse insgesamt und nach Geschlecht im Jahr 2019.



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2019.

Generelles Interesse an einzelnen Sportarten. Die Grundlage dieser aggregierten Werte stellen einerseits die Kategorien dar, für welche Geld wegen Sportinteresses ausgegeben werden kann (s. u. Abb. 15), und andererseits die Sportarten an sich. Dargestellt sind die Top-10 der Sportarten, welche das höchste Interesse in der erwachsenen Bevölkerung hervorrufen. Es zeigt sich dabei zunächst, dass Fußball auch für Frauen die interessanteste Sportart darstellt, immerhin rund ein Drittel der Frauen (und über die Hälfte der Männer) interessierte sich im Jahr 2019 für diese Sportart.

Abb. 15: (Passives) Interesse an einzelnen Sportarten (Top-10), insgesamt und nach Geschlecht im Jahr 2019.

		Gesamt	% der Frauen	% der Männer
1	Fußball	46%	34%	58%
2	Olympia	27%	29%	25%
3	Schwimmen	20%	26%	14%
4	Fitness	20%	22%	17%
5	Laufen, Joggen	17%	21%	13%
6	Radsport	17%	16%	18%
7	Skifahren	17%	18%	16%
8	Wandern	16%	20%	13%
9	Motorsport	15%	7%	23%
10	Biathlon	14%	14%	14%

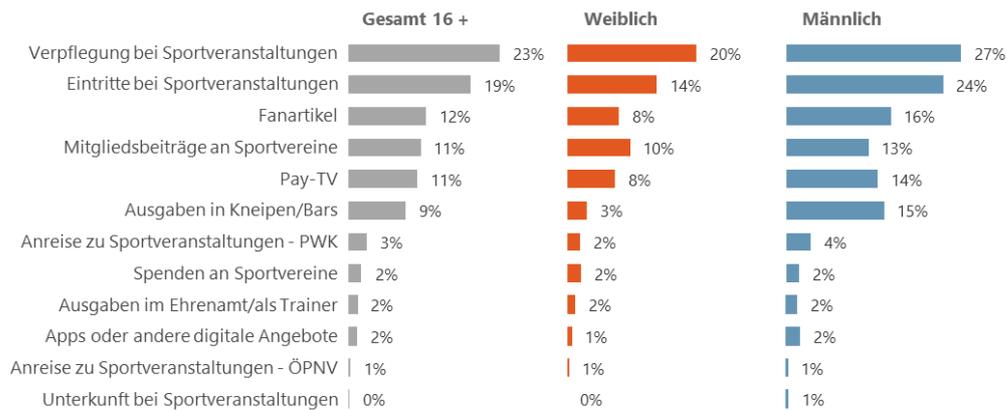
Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: ZHMforum. Berichtsjahr: 2019.

An den Olympischen Spiele haben Frauen tendenziell eher Interesse als Männer, wie auch generell eher an gesundheitsbezogenen Sportarten wie Schwimmen, Fitness oder Laufsport. Motorsport dagegen ist neben dem Fußball die einzige Sportart innerhalb der Top-10, welche von mehr Männern als Frauen mit Interesse verfolgt wird.

Insgesamt interessieren sich Frauen durchschnittlich für 4,8 und Männer für 4,4 verschiedene Sportarten, bezogen auf die erwachsene Gesamtbevölkerung sind es 4,4. Das Sportinteresse der Frauen zeigt sich also insgesamt als etwas vielseitiger als das der Männer.

Ausgaben für verschiedene Konsumkategorien. Nachfolgende Abb. 16 illustriert, in welchen Konsumkategorien Geld für das Interesse an Sport ausgegeben wird. Dargestellt sind jeweils die Anteile der erwachsenen Bevölkerung insgesamt bzw. der Männer und Frauen, welche (für mindestens eine der 71 Sportarten) mindestens eine Ausgabe im Jahr 2019 für diese Kategorien getätigt hat. Ausgaben im Rahmen des Sportinteresses können vielfältig sein und reichen von Sportveranstaltungen über Fanartikel, Mitgliedsbeiträge (wegen passiver Mitgliedschaft) oder Spenden, Ausgaben im Rahmen ehrenamtlicher Aufgaben, Ausgaben für sportbezogenes Pay-TV zu Hause, die Nutzung (bezahlpflichtiger) digitaler Angebote bis hin zu Ausgaben zum Sport schauen in Kneipen oder Bars.

Abb. 16: Ausgabewirksames Sportinteresse nach Konsumkategorien, insgesamt und nach Geschlecht im Jahr 2019.

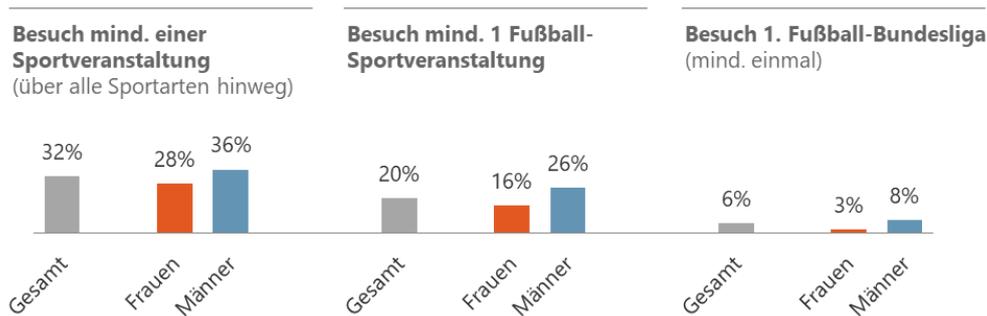


Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2019.

Insgesamt wird am häufigsten Geld im Rahmen von Sportveranstaltungen ausgegeben, knapp ein Viertel aller Erwachsenen haben im Jahr 2019 eine entsprechende Ausgabe getätigt. Interessanter Weise wird dabei häufiger Geld für den Konsum von Speisen oder Getränken ausgegeben, als für den Eintritt der Sportveranstaltung. Dies kann auch dadurch erklärt werden, dass der Besuch von Sportveranstaltungen nicht immer mit Eintritten verbunden ist, beispielsweise während einer öffentlichen Sportveranstaltung etwa bei einem Volkslauf. Auch im Mannschaftssport wird in unterklassigeren Ligen nicht per se ein Eintritt verlangt, bei bestimmten Sportarten nicht grundsätzlich. Der Anteil an Männern, welcher Geld für Sportinteresse ausgibt, liegt jedenfalls in fast allen Kategorien deutlich höher, als es bei Frauen der Fall ist. Besonders deutliche Unterschiede zeigen sich bei Ausgaben in Kneipen oder Bars zum Sport schauen, hier haben 15% der Männer und 3% der Frauen Geld ausgegeben, oder auch beim Erwerb von Fanartikeln (16% der Männer vs. 8% der Frauen). Auch Ausgaben rund um Sportveranstaltungen (Eintritte und Verpflegung) werden von Männern überproportional häufig getätigt, verglichen mit den Frauen.

Besuch von Sportveranstaltungen. Insgesamt haben 32% der erwachsenen Bevölkerung im Jahr 2019 eine Sportveranstaltung besucht, unabhängig davon, ob Geld ausgegeben wurde oder nicht, und auch unabhängig ob im Profisport oder im Breitensport. Hier unterscheiden sich wiederum die Geschlechter: 36% der Männer und 28% der Frauen haben eine Sportveranstaltung besucht, wie aus Abb. 17 hervorgeht.

Abb. 17: Besuch von (Fußball-)Sportveranstaltungen insgesamt und nach Geschlecht im Jahr 2019.



Quelle: Sportsatellitenkonto (SSK) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp); Berechnungen und Darstellung: 2HMforum. Berichtsjahr: 2019.

Der Fußball nimmt im „passiven Sport“ hinsichtlich des hohen Sportinteresses als auch mit Blick auf dazugehörige Ausgaben eine Sonderrolle ein¹¹. Mindestens eine Fußball-Sportveranstaltung besuchen 20% der Bevölkerung jährlich. Hierzu zählen neben dem Profisport (u. a. Bundesliga, 2. Bundesliga oder 3. Liga, DFB-Pokal, europäischer Wettbewerb) auch die Spiele der Nationalmannschaften, aber auch die vielzähligen Spiele im Breitensport. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist dabei nicht ausschließlich von Männern geprägt, denn auch 16% der Frauen sind 2019 mindestens einmal zu einem Fußballspiel gegangen (gegenüber 26% bei den Männern). Immerhin noch 3% aller Frauen (zwischen 16 und 84 Jahren) haben 2019 ein Spiel der 1. Fußball-Bundesliga (Männer) besucht, gegenüber 8% der Männer.

Gesamtausgaben aufgrund von Sportinteresse. Berechnet man die Höhe der Gesamtausgaben der erwachsenen Bevölkerung rund um Sportinteresse, basierend auf den dargestellten Kategorien und 71 Sportarten, ergibt sich für 2019 ein gesamter Konsum von rund 10,1 Mrd. €. Dieser setzt sich unter anderem zu 23% aus Ausgaben für Pay-TV, zu 14% aus Eintritten für den Besuch von Sportveranstaltungen, zu 13% aus Ausgaben für Verpflegung und Unterkunft bei Sportveranstaltungen oder 12% aus Spenden an Vereinen und passiven Mitgliedschaften zusammen, um nur einige der relevantesten Ausgabekategorien zu nennen.

Von diesen insgesamt 10,1 Mrd. € konnten 8,1 Mrd. € einer der 71 Sportarten zugeordnet werden. Innerhalb der 8,1 Mrd. € entfielen rund 62% auf den Fußball – 38% bzw. mindestens 3,1 Mrd. € jedoch auch auf andere Sportarten¹².

¹¹ Informationen zum Besuch von Sportveranstaltungen liegen auch für andere Sportarten vor, werden jedoch hier nicht dargestellt.

¹² Für beide Betrachtungsarten – konkrete Ausgaben für einzelne Kategorien oder Sportarten – liegen die Daten nicht vollständig differenziert nach den Geschlechtern vor. Auf eine detaillierte Darstellung wird daher hier verzichtet.

Exkurs: Geschlechterverhältnisse in Führungspositionen des organisierten Sports

Bedeutender Bestandteil des Sports in Deutschland ist der durch die Sportvereine „organisierte“ Sport, welcher wiederum einerseits in eine „fachliche“ Ebene der Sportverbände (SV) bzw. insg. 66 Spitzenverbände sowie andererseits in eine regionale Ebene der insgesamt 16 Landessportbünde und Landessportverbände (LSBs) gegliedert ist. Zudem existieren 18 Verbände mit besonderen Aufgaben (VmbA), beispielsweise der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband oder Deutsche Sportlehrerverband. Den Dachverband des organisierten Sports in Deutschland bildet der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB). Der organisierte Sport ist bestrebt, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern. Über die Anteile der Geschlechter in Bezug auf Mitarbeiter:innen und Führungspositionen im DOSB sowie in den verbundenen Mitgliedsorganisationen gibt der DOSB selbst in seinem jährlich erscheinenden Gleichstellungsbericht Auskunft, zuletzt 2021 (DOSB 2021). Nachfolgend werden daraus auszugsweise Ergebnisse dargestellt.

Mit Blick auf die Frauenanteile in den verbundenen Mitgliedsorganisationen des DOSB (in Summe über LSBs, SV, VmbA hinweg) ergibt sich zunächst ein Anteil von über 50% an Frauen unter den Mitarbeiter:innen insgesamt (Tab. 4). Demgegenüber sind unter dem Führungspersonal lediglich 30% der Personen weiblich, bei einigen Verbänden oder Bünden sogar 0% (DOSB 2021).

Tab. 4: Frauenanteil im Hauptberuf in den verbundenen Mitgliedsorganisationen insgesamt (LSBs, SV, VmbA) im Jahr 2021

	Frauenanteil
Mitarbeiter*innen	52%
Führungspersonal	30%

Quelle: Gleichstellungsbericht des DOSB für 2021 (DOSB 2021). Darstellung: ZHMforum.

Ein ähnlich hoher (bzw. niedriger) Anteil an Frauen zeigt sich unter allen Personen mit Leitungs- und Vorstandsfunktion unter den Vorständen im Sportbereich¹³ im Jahr 2019, basierend auf Daten des Bundesfreiwilligensurveys, mit steigender Tendenz. Demnach betrug der Geschlechteranteil unter den Vorständen im Jahr 2014 knapp 30% und im Jahr 2019 über 33% (Braun et al. 2022).

Betrachtet man die hauptberuflichen Spitzenpositionen innerhalb der DOSB-Mitgliedsorganisationen, zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Organisationen (Tab. 5). So werden nur 6% der Spitzenpositionen bei den Landessportbünden von Frauen getragen, bei den Spitzenverbänden sind immerhin 20% der Spitzenpositionen von Frauen besetzt und bei den Verbänden mit besonderen Aufgaben 27%. Da die Spitzenpositionen in der Regel nur von einer oder wenigen Personen besetzt werden, ist die Festlegung einer Quote für die Besetzung der Stellen innerhalb der einzelnen Organisationen jedoch hier auch nicht möglich.

¹³ Unter dem Sportbereich werden hier vor allem Vereine verstanden (86% der insgesamt N=2.593 Befragten), aber auch Verbände, private Einrichtungen, Kirche oder religiöse Vereinigungen, staatl. oder kommunale Einrichtung und andere (Braun et al. 2022).

Tab. 5: Frauenanteil der hauptberuflichen Spitze der Mitgliedsorganisationen im Jahr 2021

	Frauenanteil
Landessportbünde / Landessportverbände	6%
Spitzenverbände	20%
Verbände mit besonderen Aufgaben	27%
Gesamt	18%

Quelle: Gleichstellungsbericht des DOSB für 2021 (DOSB 2021). Darstellung: 2HMforum.

Im DOSB selbst fällt der Anteil an Frauen auf der Führungsebene (Vorstand) mit 50% vergleichsweise hoch aus, und auch weitere Führungspersonen werden vergleichsweise häufig mit Frauen besetzt, wie aus Tabelle 6 hervorgeht.

Tab. 6: Frauenanteile unter Mitarbeiter:innen und in Führungspositionen im DOSB im Jahr 2021

	Frauenanteil
Mitarbeiter*innen im DOSB	61%
Führungsebene (Vorstand)	50%
Weitere Führungspositionen (Ressortleitungen inkl. Stellvertretender Ressortleitungen)	43%
Gesamt	60%

Quelle: Gleichstellungsbericht des DOSB für 2021 (DOSB 2021). Darstellung: 2HMforum.

Gemessen am Anteil der weiblichen Delegierten bei „Bundestagen“ des DSB (heute DOSB) ist zwischen den Jahren 1972 und 2002 eine Veränderung in der Zusammensetzung zu erkennen. Waren beim Bundestag in Berlin 1972 noch 11 von 174 bzw. 5,2% delegierte Frauen anwesend, waren es in Bonn im Jahr 2002 immerhin 25 von 140 bzw. 17,9% (BMFSFJ 2004)¹⁴.

Zur Einordnung der Werte ist auch ein Vergleich mit anderen Sektoren zielführend: Deutschlandweit und unabhängig vom Sport waren im Jahr 2019 29,4% der Führungskräfte in deutschen Unternehmen weiblich. Hierzu werden die Geschäftsführung kleiner Unternehmen, die Geschäftsführung, Vorstände oder Bereichsleitung großer Unternehmen sowie leitende Positionen im Verwaltungsdienst gezählt (Destatis 2022a)¹⁵. Unter den Vorständen der DAX-Unternehmen waren im Jahr 2021 insgesamt 19% Frauen zu verzeichnen (Tagesschau 2022).

Ein Vergleich mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen bzw. Vereinen ist insgesamt erschwert, da entsprechende Daten nicht ohne Weiteres verfügbar sind. In der Geschäftsführung des Bundesmusikverbands beispielsweise (mit insgesamt knapp 3,7 Mio. Musiker:innen) sind zwei Männer und eine Frau vertreten, von den Mitgliedern des Präsidiums sind sieben von neun Personen männlich (Bundesmusikverband 2022). Bezogen auf alle freiwillig engagierten Personen waren basierend auf dem Freiwilligensurvey im Jahr 2019 22,1% der engagierten Frauen in Leitungs- oder Vorstandsfunktionen tätig, gegenüber 30,5% der engagierten Männer (BMFSFJ 2021).

¹⁴ Für aktuellere Jahre sind keine Werte bekannt, laut Satzung des DOSB sollten jedoch mindestens jeweils 30% der von den Mitgliedsorganisationen zur Mitgliederversammlung entsendeten Delegierten aus Frauen und Männern bestehen.

¹⁵ EU-weit (EU-28) ergab sich für 2019 ein Frauenanteil an Führungskräften von 34,4%. Im Vergleich der europäischen Länder lag Deutschland im unteren Drittel. Spitzenreiter war Lettland mit 45,8% und Schlusslicht Zypern mit 21,3% Frauenanteil (Destatis 2022b).

Im europäischen Vergleich lag Deutschland im Jahr 2015 in Bezug auf den Anteil an Frauen an allen „Entscheidungspositionen“ bei nationalen Sportverbänden leicht über dem EU-Durchschnitt von 14% (Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen 2015).

Insgesamt betrachtet besteht also sowohl in Bezug auf den privatwirtschaftlichen Bereich als auch in vergleichbaren zivilgesellschaftlichen Organisationen keine Ausgeglichenheit im Hinblick auf Frauen in Führungspositionen. Für den organisierten Sport und insbesondere die Mitgliedsorganisationen des DOSB (LSBs, SV, VmbA) trifft dies jedoch ebenfalls nicht zu, weshalb auch der DOSB den aktuellen Stand als „sehr divergent“ bezeichnet (DOSB 2021). Betrachtet man die Zusammensetzung von „Team Deutschland“ bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 (ohne Athlet:innen), ergibt sich wiederum „deutlicher Aufholbedarf“, welcher auch von DOSB selbst so bezeichnet wird: Lediglich 2 von 32 Mitgliedern der Mannschaftsleitung waren Frauen, 13 von 157 Trainer:innen, 7 von 46 Physiotherapeut:innen, 3 von 25 Ärzt:innen, und immerhin 11 von 30 Personen aus dem administrativen Team. Das technische Personal (insgesamt 15) sowie die Pressesprecher (insgesamt 6) waren sämtlich männlich (DOSB 2021).

Einordnung und Diskussion

Im vorliegenden Bericht wurde basierend auf Daten des Sportsatellitenkontos der Frage nachgegangen, ob und falls ja, welche Unterschiede im Sport zwischen den Geschlechtern (hier Frauen und Männer) hinsichtlich verschiedener Dimensionen bestehen. Konkret wurden die aktive Sportausübung und verbundene Konsumausgaben sowie das (passive) Sportinteresse der beiden Bevölkerungsgruppen untersucht, mittels Sekundärdaten zudem verschiedene mit dem Thema Sport und Geschlecht verbundene Bereiche fokussiert.

Mit Blick auf die Sportaktivität lässt sich festhalten, dass sich ein Großteil der Bevölkerung ganz grundsätzlich sportlich betätigt, mit nur geringen Unterschieden zwischen den Geschlechtern (im Schnitt insgesamt 87%; 85% der Frauen und 89% der Männer), und auch die wöchentliche Sportausübung bei beiden Geschlechtern auf gleichem Niveau liegt (jeweils 54%). Einzelne Sportarten werden dagegen von Frauen und Männern unterschiedlich stark frequentiert. Die Top-5 der am häufigsten ausgeübten Sportarten sind bei beiden Geschlechtern jedoch wiederum die gleichen (Radsport, Schwimmen, Laufen/Joggen, Fitness, Wandern), wenngleich in unterschiedlichem Maße¹⁶. Die darauf folgenden Sportarten (Top-6-10, zudem weitere nicht dargestellte Sportarten) unterscheiden sich dagegen sowohl im Ranking als auch bzgl. der Aktivenquoten zwischen den Geschlechtern. Weder sind Frauen jedoch generell sportlicher als Männer (oder andersherum), es werden nur unterschiedliche Sportarten in unterschiedlichem Umfang ausgeübt¹⁷. Ein nicht so ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern zeigt sich mit Blick auf die Anzahl der Mitgliedschaften in Sportvereinen (Männern: 61%; Frauen: 39%; mit konstantem Verhältnis verglichen zum Jahr 2000), mit wiederum unterschiedlich beliebten Sportarten (ins. bzgl. Fußballvereinen, Schützenvereinen, Turnvereinen und Reitvereinen).

Ganz deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen zwischen Personen in verschiedenen Einkommensklassen, sowohl in Bezug auf die generelle Sportaktivität als auch innerhalb der Top5-Sportarten insgesamt. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit geringerem Einkommen ist die sportliche Inaktivität deutlich ausgeprägter als bei Personen mit mittlerem oder hohem Einkommen – bei den Frauen ist diese Diskrepanz nochmals deutlich ausgeprägter als bei Männern. Sportliche Teilhabe ist demnach wesentlich abhängiger vom Einkommen als vom Geschlecht.

Der Sportkonsum der Bevölkerung in Deutschland setzt sich wiederum zu fast gleichen Anteilen durch die weibliche und die männliche Bevölkerungsgruppe zusammen: 47% aller Ausgaben im Zusammenhang mit der aktiven Sportausübung werden von Frauen getätigt, 53% der Ausgaben von Männern. Da das aktive Sportverhalten bzw. die daraus resultierende Höhe der Sportkonsumausgaben die Basis des Wirtschaftsfaktors Sport in Deutschland darstellen und diese Konsumausgaben von etwa gleichen Teilen von Männern und Frauen getätigt werden, lässt sich

¹⁶ Dieses Ranking legt zudem den Schluss nahe, dass Sport bei Frauen und Männern zum großen Teil außerhalb fester Strukturen, individuell und ungebunden passiert. Individual- und Outdoorsportarten, welche in der Regel ohne offiziellen Wettkampfcharakter stattfinden können, belegen die Top 5 der beliebtesten Sportarten (für weitere Informationen zur Ausübung von und der wirtschaftlichen Bedeutung des Outdoorsports siehe Repenning et al. 2017).

¹⁷ Ebenfalls keine nennenswerten Unterschiede sind zwischen Frauen und Männern im Hinblick auf die durch Sport erfüllten Kriterien für Ausdaueraktivität zu beobachten. Zwar erreichen Männer mit 35% tendenziell häufiger die Mindestkriterien der WHO durch sportliche Aktivität als Frauen mit 33%, der Unterschied ist allerdings eher gering (Repenning et al. 2020). Das Robert Koch-Institut berichtet, dass Frauen die Empfehlung der WHO zur Ausdaueraktivität insgesamt (neben der sportlichen Aktivität werden hier weitere freizeitbezogene Aktivitäten berücksichtigt) statistisch signifikant seltener erreichen (43% gegenüber 48% der Männer; Finger et al. 2017a).

auch festhalten, dass beide Geschlechter durch Ihren Sport gleichermaßen zu sportbezogener Wertschöpfung, Produktion oder Beschäftigung beitragen.

Betrachtet man die Ausgaben für einzelne Sportarten, zeigen sich durchaus nennenswerte Unterschiede. So wird von Frauen insgesamt betrachtet mehr für Reitsport und Fitness ausgegeben, von Männern dagegen mehr für den Radsport oder den Laufsport, um nur Beispiele zu nennen.

Nach wie vor unterrepräsentiert sind Frauen im Spitzen- und Leistungssport – sowohl was die Anzahl der Athletinnen, aber auch die Förderquoten durch Bundesförderinstitutionen oder die Sporthilfe angeht. Führungspositionen des organisierten Sports werden – bemessen an der Bevölkerungsstruktur – ebenfalls unterproportional wenig von Frauen besetzt, wengleich dies keine Besonderheit des Sports und auch keinen „nationalen“ Einzelfall darstellt.

Mit Blick auf das Sportinteresse von Frauen und Männern ergeben sich wiederum Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Ganz grundsätzlich interessieren sich Männer und Frauen gleichermaßen für Sport. In Bezug auf einzelne Sportarten (innerhalb der Top-10) interessieren sich sogar mehr Frauen als Männer grundsätzlich für diese. Das grundsätzliche Sportinteresse mündet bei Frauen jedoch in geringerem Umfang auch in Ausgaben. Ein Grund dafür mag darin liegen, dass Ausgaben wegen Sportinteresses überwiegend durch den (professionellen Männer-) Fußball getrieben werden, welche überwiegend (jedoch nicht ausschließlich) von Männern ausgabewirksam verfolgt wird. Es liegt jedoch auch nahe, im grundsätzlich hohen Sportinteresse der Frauen momentan nicht ausgeschöpfte wirtschaftliche Potentiale zu sehen.

Noch einmal zusammengefasst ergibt sich aus der Analyse eine vergleichbare geschlechtsspezifische Partizipation im Breitensport der Bevölkerung. Demgegenüber sind Frauen im Leistungs- und Spitzensport sowie den Führungspositionen des Sports nach wie vor (in unterschiedlichem Ausmaß) unterrepräsentiert¹⁸, was weitere Handlungsbedarfe der beteiligten Akteure im Sport nach sich zieht.

¹⁸ Auch was die mediale Rezeption des Sports (die Sportberichterstattung in den Medien) von Frauen und Männern angeht bestehen eklatante qualitative und quantitative Unterschiede, siehe beispielsweise für Österreich Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (2021).

Zitierte Literatur

- Ahlert, Repenning & an der Heiden (2021): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK) 2018. GWS Themenreport 2021/1, Osnabrück.
- Anders (2007): Geschlechtsbezogene Partizipation im Spitzensport. Abgerufen unter <https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/20185/ssoar-sofid-2007-freizeit-sport-tourismus-20071-anders-geschlechtsbezogene-partizipation-im-spitzensport.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-sofid-2007-freizeit-sport-tourismus-20071-anders-geschlechtsbezogene-partizipation-im-spitzensport.pdf>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2022
- BBC (2017): 100 Women: Is the gender pay gap in sport really closing? <https://www.bbc.com/news/world-41685042>, zuletzt abgerufen am 27.10.2022
- Breuer, Hallmann & Ilgner (2017): Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland – Zum Wandel der Wahrnehmung durch Bevölkerung und Athleten. Abgerufen unter: https://www.sporthilfe.de/fileadmin/pdf/Studien/Akzeptanz_des_Spitzensports_in_Deutschland_2017.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.10.2022
- Breuer, Wicker, Dallmeyer & Ilgner (2019): Die Lebenssituation von Spitzensportlern und -sportlerinnen in Deutschland. Abgerufen unter https://www.sporthilfe.de/fileadmin/pdf/Studien/Breuer_et_al._2018_Lebenssituation_Spitzensportler.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.10.2022.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurvey (FWS 2019), <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-freiwilligensurvey-data.pdf>; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2004): Frauen an die Spitze. Ergebnisse von vier Studien zu Frauen in Führungspositionen im Sport; <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84110/701b0fab96fae91a3a24544fab8cbf78/ergebnisse-frauen-an-die-spitze-neu-data.pdf>; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Bundesmusikverband (2022): Präsidium. Ehrenamtliche Spitze des Dachverbands. <https://bundemusikverband.de/>; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2000): Bestandserhebung 2000. Abgerufen unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/Bestandserhebung_2000.pdf. Zuletzt abgerufen am 26.10.2022
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2017): Sport ist fair!? Abgerufen unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/DOSB_Grundlagenmaterial_und_Lehrbeispiele_Sport_ist_fair_Ansicht.pdf. Zuletzt abgerufen am 26.10.2022
- Deutscher Olympischer Sportbund (2017): Gleichstellungsbericht. Abgerufen unter https://cdn.dosb.de/user_upload/Frauen_und_Gleichstellung/Bericht_Gleichstellung_2017_final.pdf. Zuletzt abgerufen am 27.10.2022

- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2020): Bestandserhebung 2020. Abgerufen unter: https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/BE-Heft_2020.pdf. Zuletzt abgerufen am 26.10.2022
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2021): Gleichstellungsbericht. Abgerufen unter https://cdn.dosb.de/user_upload/Frauen_und_Gleichstellung/Gleichstellungsbericht_2021.pdf, zuletzt abgerufen am 24.10.2022.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2022): Vierschanzentournee der Damen kommt. Abgerufen unter <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/skisprung-vierschanzentournee-der-damen-kommt> zuletzt abgerufen am 11.10.2022.
- Deutscher Olympischer Sportbund (2022): Vierschanzentournee der Damen kommt. Abgerufen unter <https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/skisprung-vierschanzentournee-der-damen-kommt>; zuletzt abgerufen am 11.10.2022.
- Holden (2004): An Everlasting Gender Gap? In: Science. Abgerufen unter <https://www.science.org/doi/10.1126/science.305.5684.639>. Zuletzt abgerufen am 27.10.2022
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022a): <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-1/frauen-fuehrungspositionen.html>; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022b) https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/Qualitaet-der-Arbeit/dimension-1/08_frauen-fuehrungspositionen.html#jessoid=FB81282B570A0645630618FED3191F54.live731; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Deutscher Fußballbund (2022): Mitgliederstatistik. Abgerufen unter <https://www.dfb.de/verbandsstruktur/mitglieder/aktuelle-statistik/>; zuletzt abgerufen am 19.10.2022.
- Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (2015): Gleichstellung im Sport. DOI: 10.2839/070683, zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Gramespacher, Herrmann, Ennigkeit, Heim & Seelig (2020): Geschlechtsspezifische Sportsozialisation als Prädiktor motorischer Basiskompetenzen. Ein Mediationsmodell. In: motorik (Themenschwerpunkt Gender und Psychomotorik), (1).
- Heckemeyer & Gramespacher (2019): Perspektiven auf geschlechtliche Vielfalt im Sport. In: Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien (2019): Geschlechtliche Vielfalt im Sport.
- Internationales Olympisches Komitee (IOC) (2022): Gender equality through time at the Olympic games. <https://olympics.com/ioc/gender-equality/gender-equality-through-time/at-the-olympic-games>, zuletzt abgerufen am 02.11.2022
- Mrs. Sporty GmbH (2018): Frauen trainieren bevorzugt in kleinen Fitnessstudios. Abgerufen unter [https://www.presseportal.de/pm/60708/4047310#:~:text=In%20Deutschland%20trainieren%20mehr%20Frauen,Mikro%2D%20oder%20Boutique%2DFitnessstudios.](https://www.presseportal.de/pm/60708/4047310#:~:text=In%20Deutschland%20trainieren%20mehr%20Frauen,Mikro%2D%20oder%20Boutique%2DFitnessstudios.;); zuletzt abgerufen am 30.11.2022.
- Pronova BKK (2022): Pandemie-Folge: Outdoor-Aktivitäten deutlich beliebter als Fitnessstudio oder Sportverein. Abgerufen

- unter: <https://www.pronova-bkk.de/presse/pressemitteilungen/pandemie-folge-outdoor-aktivitaeten-deutlich-beliebter-als-fitnessstudio-oder-sportverein.html>, zuletzt abgerufen am 02.11.2022
- Repenning, an der Heiden, Meyrahn, Preuß & Ahlert (2017): Wirtschaftsfaktor Outdoor-sport. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. 2HMforum. GmbH, GWS mbH, Universität Mainz; Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) [Hrsg.], Berlin & Bonn.
- Repenning, Meyrahn, an der Heiden, Ahlert, & Preuß (2019): Der Beitrag des Sports zur Erfüllung der WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. 2HMforum. GmbH, GWS mbH, Universität Mainz; Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) [Hrsg.], Berlin & Bonn.
- Repenning, Meyrahn, Späing, an der Heiden, Ahlert & Preuß (2022): Sportverhalten und Sportkonsum unter dem Brennglas der Covid-19-Pandemie, Februar 2022. 2HMforum. GmbH, GWS mbH, Universität Mainz; Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) [Hrsg.], Berlin & Bonn.
- Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (2021): Genderbalance in der Medienberichterstattung, Jahresstudie Österreich. Abgerufen unter https://www.rtr.at/medien/aktuelles/publikationen/Publikationen/Genderbalance_in_der_Sportberichterstattung.pdf; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Statistisches Bundesamt (Destatis) (2022): Bevölkerungsstatistik für das Jahr 2020.
- Tagesschau 2022: Jeder fünfte DAX-Vorstand ist weiblich. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/frauen-anteil-dax-quote-unternehmen-anstieg-personal-frauen-maenner-gerechtigkeit-101.html>; zuletzt abgerufen am 25.10.2022.
- Tagesspiegel (2019): Wer Geld verdienen will, muss Tennis spielen. <https://www.tagesspiegel.de/sport/wer-geld-verdienen-will-muss-tennis-spielen-5028616.html>, zuletzt abgerufen am 27.10.2022
- Tagesspiegel (2022): Trans Frauen sind keine Gefahr für den Sport. <https://www.tagesspiegel.de/sport/trans-frauen-sind-keine-gefahr-fur-den-frauensport-4319914.html>, zuletzt abgerufen am 26.10.2022.
- The Guardian (2022): Coe warns transgender athletes pose risk to integrity of women's sport. <https://www.theguardian.com/sport/2022/mar/21/coe-warns-transgender-athletes-pose-risk-to-integrity-of-womens-sport>, zuletzt abgerufen am 26.10.2022.
- Welt (2022): Weltverband verbietet Trans-Frau Start bei britischen Meisterschaften. <https://www.welt.de/sport/article237892421/Emily-Bridges-Rad-Weltverband-verbietet-Trans-Frau-Start.html>, zuletzt abgerufen am 26.10.2022.

Liste der 71 Sportarten des Sportsatellitenkontos (SSK)

(gemäß Institut für Sportwissenschaft der Universität Mainz; Preuß, Alfs & Ahlert 2012).
Eigene Darstellung.

Sportarten (alphabetisch)

American Football

Badminton

Ballett

Baseball/Softball/Cricket

Basketball

Beachvolleyball

Bergsteigen

Biathlon

Billard

Bobfahren/Schlittenfahren
(Rennrodeln, Skeleton)

Bodybuilding

Bogenschießen

Bowling/Kegeln

Boxen

Curling/Eisstockschießen

Eishockey

Eislaufen (Eiskunstlauf, Eisschnelllauf)

Fallschirmspringen

Fechten

Fitness

Flugsport (Segelfliegen, Motorfliegen)

Fußball

Gesundheitssport (Rückenschule, Sturz-
prophylaxe, Herzsport, Lungensport,...)

Moderner Fünfkampf

Motorsport (Automobil, Motorrad, Kart, ...)

Nordic Walking

Pilates/Qi Gong/Tai Chi/Yoga

Radsport (BMX, Rennrad, Mountainbike, Kun-
stradfahren, Radball, Radpolo, Einradhockey)

Rasenkraftsport

Reiten (Voltigieren, Dressurreiten, Military,
Springreiten, ...)

Ringen

Rollschuhsport (Rollschuhfahren, Rollhockey)

Rudern

Rugby

Schach

Schützensport

Schwimmen (auch DLRG, Synchronschwimmen)

Segeln

Skateboarden

Skifahren (Alpin, nordisch, Langlauf, ...)

Snowboarden

Sportakrobatik

Sportangeln

Sportbootfahren

Squash

Tanzen

Gewichtheben	Tauchen
Gleitschirmfliegen/Drachenfliegen	Tennis
Golf	Tischtennis
Gymnastik	Triathlon
Handball	Turnen
Hockey	Ultimate Frisbee
Inlineskaten	Volleyball/Faustball
Kampfsport (Aikido, Karate, Judo, Ju Jutsu, Taekwondo, Kickboxen, ...)	Wandern
Kanufahren/Kajak	Wasserball
Klettern/Bouldern	Wasserski/Wakeboarding
Laufen (Joggen)	Wasserspringen
Leichtathletik	Windsurfen/Wellenreiten
Minigolf	

Zum Sportsatellitenkonto in Deutschland bisher erschienen

Handbuch zum Sportsatellitenkonto. Repenning, S., Meyrahn, F., Späing, M., Ahlert, G., Preuß, H. & An der Heiden, I. (2022): Sportsatellitenkonto Deutschland: Die Bedeutung des Sports in Deutschland. Handbuch zum Sportsatellitenkonto. Grundlagen und Primärdatenerhebungen. 2HMforum. GmbH.

Sportverhalten und Sportkonsum unter dem Brennglas der Covid-19-Pandemie.

Repenning, S., Meyrahn, F., Späing, M., An der Heiden, I., Ahlert, G. & Preuß, H. (2022): Sportverhalten und Sportkonsum unter dem Brennglas der Covid-19-Pandemie, Februar 2022. 2HMforum. GmbH, GWS mbH, Universität Mainz; Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) & Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) [Hrsg.], Berlin & Bonn.

Sportwirtschaft. Fakten & Zahlen. Ausgabe 2021. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi (Hrsg.) (2021)). Sportwirtschaft. Fakten & Zahlen, Ausgabe 2021.

Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK)

2018. Ahlert, G., Repenning, S. & an der Heiden, I. (2021): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK) 2018. GWS Themenreport 2021/1, Osnabrück.

Wirtschaftsfaktor Kinder- und Jugendsport. Repenning, S., an der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H., Schramm, J. & Ahlert, G. (2021): Wirtschaftsfaktor Kinder- und Jugendsport. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Der Beitrag des Sports zur Erfüllung der WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität. Repenning, S., an der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H. & Ahlert, G. (2020): Der Beitrag des Sports zur Erfüllung der WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Sport inner- oder außerhalb des Sportvereins: Sportaktivität und Sportkonsum nach Organisationsform. Repenning, S., an der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H. & Ahlert, G. (2019): Sport inner- oder außerhalb des Sportvereins: Sportaktivität und Sportkonsum nach Organisationsform. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK)

2016. Ahlert, G., Repenning, S. & An der Heiden, I. (2019): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK) 2016. GWS Themenreport 2019/1, Osnabrück.

Sportwirtschaft. Fakten & Zahlen. Ausgabe 2018. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi (Hrsg.) (2018)). Sportwirtschaft. Fakten & Zahlen, Ausgabe 2018.

Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK)

2015. Ahlert, G., An der Heiden, I. & Repenning, S. (2018): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Sportsatellitenkonto (SSK) 2015. GWS Themenreport 2018/1, Osnabrück.

Wirtschaftsfaktor Outdoorsport. Repenning, S., an der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H. & Ahlert, G. (2017): Wirtschaftsfaktor Outdoorsport. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Wirtschaftsfaktor Sportwetten – Sportfaktor Lotterien. Meyrahn, F., an der Heiden, I., Ahlert, G. & Preuß, H. (2014): Wirtschaftsfaktor Sportwetten – Sportfaktor Lotterien. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Ältere als Motor der Sportwirtschaft? an der Heiden, I., Meyrahn, F., Repenning, S., Preuß, H. & Ahlert, G. (2016): Ältere als Motor der Sportwirtschaft? Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Wirtschaftsfaktor Fußball. an der Heiden, I., Meyrahn, F., Repenning, S., Preuß, H. & Ahlert, G. (2015): Wirtschaftsfaktor Fußball. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland. Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2010 und erste Schätzungen für 2012. Ahlert, G. & an der Heiden, I. (2015): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland. Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2010 und erste Schätzungen für 2012. GWS Themenreport 2015/01. Osnabrück.

Sportstätten im demografischen Wandel. an der Heiden, I., Stöver, B., Meyrahn, F., Wolter, M. I., Ahlert, G., Sonnenberg, A. & Preuß, H. (2013): Sportstätten im demografischen Wandel. Forschungsbericht (Kurzfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK). Mainz.

Zahlen und Fakten zur Sportwirtschaft. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi (Hrsg.) (2013)). Zahlen und Fakten zur Sportwirtschaft.

Wirtschaftsfaktor Wintersport. an der Heiden, I., Meyrahn, F., Preuß, H. & Ahlert, G. (2013): Wirtschaftsfaktor Wintersport. Aktuelle Daten zur Sportwirtschaft. Herausgegeben durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), Berlin/Bonn.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Satellitenkonto Sport 2008“ für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). Ahlert, G. (2013): Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Deutschland. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt „Satellitenkonto Sport 2008“ für das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp). GWS Research Report 2013/2, Osnabrück.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Sportstättenbaus und ihr Anteil an einem zukünftigen Sportsatellitenkonto. an der Heiden, I., Meyrahn, F., Huber, S., Ahlert, G. & Preuß, H. (2012): Die wirtschaftliche Bedeutung des Sportstättenbaus und ihr Anteil an einem zukünftigen Sportsatellitenkonto. Forschungsbericht (Langfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Mainz.

Bedeutung des Spitzen- und Breitensports im Bereich Werbung, Sponsoring und Medienrechte. an der Heiden, I., Meyrahn, F. & Ahlert, G. (2012): Bedeutung des Spitzen- und Breitensports im Bereich Werbung, Sponsoring und Medienrechte. Forschungsbericht (Langfassung) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Mainz.

Sport als Wirtschaftsbranche – Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland. Preuß, H., Alfs, C. & Ahlert, G. (2012): Sport als Wirtschaftsbranche – Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland. Forschungsprojekt im Auftrag des BISp. Wiesbaden: Gabler.

Alle Veröffentlichungen finden sich auf www.sportsatellitenkonto.de.